

# Arbeit und Brot

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Arbeit und Brot“ erscheint mit halbtägigen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ vorkommender Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäberstraße 6. Fernsprech-Nr. 2460, 2467, 2605. Verlags- und Druckerei: Mitteldeutscher Verlag, Halle, Markt 11. Preis 15 Pfennig. Einzelhefte 1 Pfennig. Abbestellungsstellen: Halle, Markt 11. Fernsprech-Nr. 2460, 2467, 2605. Postfach 2319. Halle.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,30 RM. Bezahlungsbeleg, insgesamt 2,30 RM. Für Halbbesonderheit 0,30 RM. Bezahlungspreis 2,30 RM. durch Postboten zuerhöht 2,70 RM. Bei direkter Einzahlung an den Verleger 2,00 RM. - Angelegentlichkeiten: Dr. Wäberstraße 6. Fernsprech-Nr. 2460, 2467, 2605. Postfach 2319. Halle.

### Die Verheerungen im Reichshaushalt Finanzen und Wirtschaft

Von Wilhelm Reil, MdR.

Wenn das Wirtschaftsleben der Welt die größten Erschütterungen erfährt, wenn das internationale Kredit-System in allen Fugen kracht, so müssen die öffentlichen Finanzen aufs stärkste in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Die Budgets aller Staaten sind aus dem Gleichgewicht geworden. Die Staatswirtschaft auch der reichsten Länder bleibt von diesen Auswirkungen nicht verschont. Das Defizit des Budgets der Vereinigten Staaten von Amerika ist größer als das ganze Budget des Deutschen Reichs.

Die Mittel, die zur Balancierung des Budgets angewandt werden, haben mit den Grundzügen einer geordneten Staatsfinanzpolitik nichts mehr zu tun. Das gilt von fast allen in den Strudel der Finanz- und Wirtschaftskrise hineingezogenen Ländern, es gilt im besonderen von Deutschland, das in dieser schwersten Zeit auf die verwerflichste Weise die Mittel zur Deckung der Finanzprobleme verzichtet muß. Der Reichstag, der Reichsfinanzminister Reichlich dem Haushaltsausschuß des Reichstages unmittelbar nach Beendigung der neuesten Rotationsanleihe über die Finanzlage des Reichs berichtet hat, gibt ein Bild von den Verheerungen, die durch die wirtschaftlichen Ergebnisse der letzten Monate in der Haushaltswirtschaft des Reichs angerichtet worden sind. Abgesehen von den großen Veränderungen des ursprünglichen Staatshaushalts vor der Verabsichtigung durch den Reichstag

haben im Laufe der verflochtenen acht Monate des Rechnungsjahres immer neue Verluste der Staatseinnahme unternommen werden müssen.

welt die für den Augenblick scheinbar erreichte Balancierung sich jedesmal kurze Zeit später als nichtig erweist.

Der Reichstag wurde der Etat für 1931 mit 10,7 Milliarden in Ausgabe. Auf Grund der ihm vom Reichstag erteilten Ermächtigung nahm die Reichsregierung nachträglich noch Ausgaben in Höhe von 1,4 Milliarden vor. Damit waren die Ausgaben um 2,5 Milliarden unter die des Jahres 1930 herabgedrückt. Die rapid findenden Einnahmen reichten trotzdem zur Deckung der Ausgaben nicht aus. Mit der Rotationsanleihe von 2. Juni wurden daher neben der Gebaltskürzung und weiteren Ausgabenentlastungen Einnahmehöhen im geschätzten Betrag von 688 Millionen bewirkt, wozu 625 Millionen auf die Arbeitssteuer, 115 Millionen auf die Abführung der Zahlungsfrist, 75 Millionen auf die Erhöhung der Mineralsteuern, 60 Millionen auf den Wegfall der Lohnsteuererstattungen, der Rest auf kleine Mehreinnahmen anfallen.

Im Zusammenhang damit wurden neue Steuererleichterungen vorgenommen. Kaum war das geschehen, da machte die Statistik eines tiefen Sturz durch die neue Rechnung.

Die Steuereinnahmen blieben hinter den letzten erfolgten Schätzungen wieder erheblich zurück, gleichzeitig aber mußten neue unabweisbare Ausgaben eodert werden. Im ganzen müßte für eine Staatseinnahmehöhe von 2478 Millionen Deckung gesucht werden. Nehi kam dem Reichshaushalt neben den Steuer- und Zollerhöhungen der Zinsrotationsanleihe die Rekrutierungserleichterung zugute. Ein großes Loch, das nach und nach, wurde mit der zweiten Gehaltskürzung und neuen rückfälligen Ausgabebeiträgen ausgefüllt.

Dieser Ausweg war indessen bald wieder von der Entwicklung überholt.

Bereits jetzt rechnet der Reichsfinanzminister mit weiteren Steuerausfällen in Höhe von 200 Millionen, neuen Ausgaben sind nötig geworden, auf den geplanten Verlauf von 150 Millionen Reichsbanknotenausgaben muß dies tiefen Barres wegen verzichtet werden. Durch Zinsgewinne, nachmalige Ausgabebeiträge die neue Gehaltskürzung, die Umsatzsteuererhöhung und Vorrückung des Einkommensteuertermins soll die Deckung erfolgen. Es bedarf keiner Betonung, daß die Vorrückung von Steuerterminen, Fristverlängerungen, Zinsgewinne keine Mittel zur völligen Deckung laufender Ausgaben bilden. Solche Bedenken schlugen aber in diesen Tagen nicht mehr durch.

Mit dem Rückgang der Steuereinnahmen ist zugleich eine Verchiebung der Belastung von Verleihen und breiten Massen verbunden.

Unter Einwirkung der Zahlungsfrist bringen die Rest- und Verleihensteuer nach den letzten Schätzungen im laufenden Jahr 1,2 Milliarden weniger, die Zins- und Verleihensteuer 200 Millionen mehr als im ursprünglichen Steuerjahr 1929. Dabei ist die Umsatzsteuer zu den Verleihensteuern gezählt. Die Einkommensteuer bringt samt dem Zuschlag von 5 Proz. für die Einkommen von mehr als 8000 Mark, samt Belegzuschlag und Aufschlagsteuer in diesem Jahr noch rund 2 Milliarden gegenüber 3,09 Milliarden im vorletzten Jahr. Für das nächste Jahr rechnet Dr. Reichlich kaum noch mit 1,8 Milliarden.

Vorausgesetzt, daß die Wirtschaft nicht noch mehr zusammenbricht, hält Minister Reichlich nunmehr den Reichsfinanzplan für 1931 für gesichert.

### Der „Führer“ bläht den zweiten Presseempfang ab Neuer Hitler-Quatsch bereiten

Regierung gegen Rede im Amerika-Rundfunk

Hitler wollte am Freitag in Berlin, er hatte seine „Reden“ wieder im Kaiserhof aufgeschlagen. Seine Absicht war, vor der ausländischen Presse den Reichsanstalt zu antworten. Im Laufe des Vormittags muß ihm vor diesem Schritte angst geworden sein, denn er hat den bereits geplanten Empfang der ausländischen Presse wieder abgelehnt lassen.

Hitlers Aufenthalt in Berlin hatte noch einen anderen interessanten Zweck. Er hat einen Vortrag mit dem amerikanischen Zeitungstony und Reaktorler geacht. Auf Grund dieses Vertrages sollte er am Freitagabend, zwischen 23 und 24 Uhr deutscher Zeit, im amerikanischen Columbia Broadcast, also im amerikanischen Rundfunk sprechen. Diese Rundfunkrede vor der Öffentlichkeit des Auslandes sollte keine Antwort auf die Rundfunkrede des Reichsanstalters werden. Es war geplant, daß Hitler über das besondere Verfallertabel von Berlin nach London sprechen sollte. Von dort sollte seine durch den Auswärtigenminister nach Amerika übertragene Rede. Die besondere Veröffentlichung untersteht dem Reichspostministerium. Das Reichspostministerium hat seine Genehmigung zu diesem Gespräch nicht erteilt mit der Begründung, daß es mit der Zurverfügungstellung des Kabels den Monopolvertrag zwischen der Reichsdruck- und -Vertriebsgesellschaft und der amerikanischen National Broad Cast durchbrechen würde. Unmittelbar nachdem das Reichspostministerium die Genehmigung verweigert hat, hat Hitler Berlin im Auto verlassen. Die sein Pressechef mitteilte, wollte er nach Weimar fahren.

### Die billige Lieferung von Frischfleisch an Arbeitslos-

# Die praktische Hilfe

Vor der Sozialdemokratie durchgeführt

Ein gemeinsamer Entschluß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers für Ernährung, trotz der höheren Bestimmungen über die Belieferung von Arbeitslosen mit frischem Rind- und Schweinefleisch. Danach sind zur Teilnahme an der Fleischbelieferung berechtigt alle Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen, die Familienunterstützung erhalten, ferner die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge Unterstützten, die einen eigenen Haushalt führen, und schließlich Empfänger der Fürsorge nach dem Arbeitsverordnungsgebot, soweit sie einen eigenen Haushalt führen und ausschließlich auf Rente und Zulagente angewiesen sind. Die Belieferung wird auf Grund eines Bezugscheins gewährt, der nicht übertragbar ist.

Ausgegeben werden die Bezugscheine für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosen durch die Arbeitsämter, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Personen und für die Empfänger von Zulagente nach dem Arbeitsverordnungsgebot durch die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge. Bezugscheine für das verbilligte Fleisch sind alle Verkaufsstellen von Frischfleisch, die sich bereit erklären, den

Bezugscheinen in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen.

Es können also außer den Fleischherden auch Fleischerwaren, Wurstwaren usw. als Ersatz für den Betrag, die Verkaufsstellen werden durch Auswahl temlich gemacht. Die Belieferung wird ausschließlich für frisches Rind- oder Schweinefleisch gewährt; Wurstwaren sind von der Belieferung ausgeschlossen. Jeder Berechtigte kann wöchentlich 1 Pfund, Unterfügt mit vier und mehr Zuschlagsempfängern können wöchentlich 2 Pfund verbilligten Fleisches erhalten. Auf geringere Mengen als ein Pfund wird eine Belieferung nicht gewährt. Der verbilligte Preis muß 30 Pf. unter dem Tagespreis oder, sofern bereits durch besondere verbilligte Preise für Unterstützungsempfänger vereinbart sind, 30 Pf. unter diesem vereinbarten Preise liegen.

Der erste Bezugschein, der mit 4 Wochenabschnitten versehen ist, wird Mitte Dezember ausgegeben. Jedem Wochenabschnitt ist die Gültigkeitsdauer aufgedruckt; nach Ablauf der Gültigkeitsdauer können die Scheine nicht mehr benutzt werden. Der erste Abschnitt hat wegen der Weihnachtsfeier ausnahmsweise eine Gültigkeitsdauer von zwei Wochen.

Ein großes Fragezeichen steht aber vor dem Jahr 1932. Hier hängt alles davon ab, wie das Wirtschaftsleben sich weiter gestaltet. Die Reichsregierung sieht alle ihre Hoffnungen auf die Wirkungen ihrer neuesten Rotationsanleihe im In- und Ausland. Andere Wirtschaftsbeobachter glauben prophezeien zu können, daß die Welt, nicht nur Deutschland, bis zum Frühjahr das Größte überwunden habe. Wir, die wir die Schutzmaßnahmen der Rotationsanleihe mit erhöhter Sorge begutten, wollen uns gern dem Wunderglauben ergeben, wenn jene Hoffnungen sich erfüllen sollten. In diesem Falle würden auch die beschränkten Nachwirkungen der Steueranleihe bei den veranlagten Steuerern bald ausgeglichen durch das Wiedererlangen der sofort fließenden Einnahmen wie der Lohn-, der Umsatz- und der Verbrauchssteuern.

Wie sehr die Verbrauchssteuern von der Krise bedrückt werden.

zeigt die Biersteuer, die trotz ihrer Erhöhung der Steuerhöhe im Jahr 1931 nicht einmal den Betrag von 1929 bringen und um rund 150 Millionen hinter der ersten Schätzung von 550 Millionen zurückbleiben wird.

Die Wirtschaftsentwicklung und die mit ihr aufs engste verknüpfte Finanzlagestellung wird schließlich aber entscheidend beeinflusst werden durch die internationalen Verhandlungen über Deutschlands Zahlungserleichterungen. Würde sich bei den Reparationsverhandlungen die Ansicht vom Wahnwitz der deutschen Reparationsverpflichtungen, der erst kürzlich von den deutschen Gewerkschaften so einbrudsellos betont worden ist, durchsetzen, so wäre für die ganze Welt und damit auch für Deutschland viel gewonnen.

### Youngzahlungen unmöglich

Deutsche Erklärungen in Basel

Im Sonderauschuß der V33, legt der deutsche Delegierte Graf Schwerin dar, daß für Deutschland die Zahlung irgend einer Reparationsleistung im nächsten Etatsjahr vollständig ausgeschlossen sei.

Aus Schwerins Bericht über die Lage der öffentlichen Haushalte ist hervorzuheben, daß nach seiner Ansicht mit der letzten Rotationsanleihe die letzten Finanzquellen des Reiches beaufbraucht worden seien. Die Steuererleichterungen tendierten auf Verringerung. Man erwartete für das Budget 1932/33 einen Ausfall von 600 Millionen Mark, der jedoch, wie man hoffe, teilweise durch die Erhöhung der Umsatzsteuer ausgeglichen werde. Die nächste Tagung des Verwaltungsrats der V33, wurde am Montag, den 11. Januar, festgesetzt. Der Verwaltungsrat wird sich mit der Erneuerung der am 15. Januar fällig werdenden Kredite an Österreich und Ungarn befassen.

### Amerika und Youngplan

Hoover in seiner Botschaft in der Hauptstadt seine Qualifikation geschäftlich, hat aber überaus zurückhaltend bezüglich späterer Schritte geäußert. Er begnügt sich mit der Andeutung, daß verschiedene Schuldnerstaaten infolge der anbauenden Finanz- und Wirtschaftskrise aus dem Ablauf des Jahres die fälligen Zahlungen an die Vereinigten Staaten nicht wieder leisten können, so daß noch weitere einflussreiche Abregelungen erforderlich sein würden. Zu diesem Zweck sollte die amerikanische Kriegsschuldenkommission, die schon früher bestanden hat, wieder ins Leben gerufen werden und das Problem zusammen mit der Regierung beraten.

Das alles ist recht vage und wenig beruhigend. Von einer generellen Verlängerung des Hoover-Festjahres um drei, vier oder fünf Jahre, von der in den letzten Monaten so oft die Rede war, steht darin kein Wort, ebensowenig von einer Erleichterung irgendwelcher Forderungen an die interalliierten Schuldner. In der anschließenden Diskussion haben vor allem die Oppositionsredner der demokratischen Partei aufsehen gegen jede weitere Konzession an die Schuldnerländer einbringen, einige haben sogar das Zinsmoratorium angegriffen.

# Die Bluttat in der Hufelandstraße zu Berlin vor Gericht

## Der Nazi-Mord zu Silvester

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin-Moabit begann am Freitag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Richter der Prozess gegen die Mörder des Kaufmanns Graf und des Kaufmanns Willi Schneider aus der Hufelandstraße in Berlin N.O., der feinerzogen in ganz Deutschland höchste Empörung hervorgerufen hat. Selbstmörderische Lauter der Anklage, die Staatsanwaltschaftspräsident Fischer vertritt, nur auf Leichnam, trotzdem alle Voraussetzungen eines vorbestimmten Doppelmordes als gegeben anzusehen sind.

gestaltete Becker mit erhabener Bißnote in den Säben einbrang. Er bedrohte die dort allein anwesende Mutter des später Ermordeten und durchsichtig Säben und Wohnung. Wohnungslos kam Willi Schneider zurück. Ohne ein Wort zu sagen richtete Becker seinen Revolver auf den Reichsbannermann und schoss auf ihn. Schneider verlor nach wenigen Minuten. Am gleichen Augenblick schoss Beckers Komplize, Kollach, der mit Hausfrau, auf andere Opfer lauernd, in der Nähe stand, den nach Hause gehenden sozialdemokratischen Bankbeamten Graf von hinten nieder und verlegte ihn ebenfalls tödlich.

Die drei Mörder, die jetzt wegen Leichenschändung und unbefugten Waffenbesitzes vor dem Richter stehen, wurden zuerst lange Zeit vergeblich gesucht. Eine gut eingepflegte nationalsozialistische Mörderberühmtheit, die ganz offiziell arbeitete, hatte sie nach Wien bzw. Kuffstein durchgeschmuggelt, wo sie dann der Polizei in die Hände fielen.

Wegen Begründung haben sich deshalb noch der 33jährige Sturmführer Borath und der 27 Jahre alte Kaufmann Weber zu verurteilen; weiter steht ein Privatförster Bressel wegen unbefugten Waffenbesitzes unter Anklage. Die NSDAP hat sich, wie sollte es nach dem Bestehen Blutpakt, am anderen Ende, mit den feigen Mördern solidarisiert, indem sie ihnen u. a. die offiziellen Nazi-Anwaltschaft zur Verfügung stellte. Zu dem Prozess, der mehrere Tage dauern wird, sind 22 Zeugen und zwei Schoßerpflichtige geladen.

Die Vernehmung des ersten Angeklagten, des Privatförsters Bressel, der sich als „gebürtiger Nationalsozialist“ bezeichnet, ergab wie schon so oft, daß die Nazis Meister im Schwänzen und Verdrängen sind. Bressel erzählte dem Gericht eine Räuberprofite von angeblicher Rotweine und einem Reichsbannermitglied und behauptete, daß er sich mit keinem Kameraden in der Hufelandstraße, für seinen politischen Gegner habe verdrängen müssen. Er muß jedoch zugeben, daß die Familie Schneider niemals in den Säben des benachbart liegenden Rajewitzhofes Elretz gehabt hat. Am übrigen will Bressel in der Wohnstadt nur einen Schuh in die Luft abgeben haben. Nach der Vernehmung dieses Angeklagten wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt, da das Kammergericht über eine Beschwärde des Reichsbanner-Rechtsanwalts Joachim entscheiden soll, der als Rechenführer vom Gericht aus formaljuristischen Gründen nicht zugelassen worden war.



Schneider Graf

Im Gefolge von Schneider hatte die Familie mit Verwandten Silvester gefeiert. Der junge Schneider war einige Minuten fortgegangen, um die Güsse an die Bahn zu bringen, als der An-

### „In der SA herrscht vollkommene Rattlosigkeit“

## Nazi-Camp in Bauen

Von der NSDAP zur SPD / Rückversicherung mit Honoraren

Bauen, 11. Dezember. (Eigenbericht.) In der Baugener Kreisbewegung hat sich ein grandioser Sumpf angelegt. Der Sturmabteilung Führer Scholz und der Kampfführer Oberleutnant E. D. Friedrich, wurden aus der Hufelandstraße Scholz hat sich keine Dose geliehen, mit denen er seine Selbstverbrüht jerte. Seine Angaben, daß er Fliegeroffizier gewesen sei, erweckte sich als Schwindel. Er war überhaupt nicht Soldat. Sein Kampfabzeichen ist von Aufhängen eines Herdes her, nicht von einem Fliegeroffizier. Der Kampfführer Friedrich hat die Gelder der Kasse verstreut und verstreut. Nach seinem Ausschluß ist Friedrich zur SPD übergetrieben, die ihn mit offenen Armen aufnahm. Schon vor seinem Ausschluß aus der NSDAP, hatte sich Bros-

drich bei der SPD erkundigt, ob er bei ihr als Schlichter und mitteilbarer Propagandarebner, und zwar gegen Honorar, aufgenommen würde. Als er dann zur SPD übertrat, waren die Bauen, die ihn als Vermittlungsmittel mit Einschüßlingen über die Baugener Kreisbewegung antworteten, bereits gebildet. Friedrich warf der NSDAP, in der kommunikativen Verarmung Verrat an den nationalen Interessen des deutschen Volkes vor. Die Baugener Biene bezeichnete er als amtliche Dokumente der NSDAP. Die Partei Hitlers sei ein von der verblödeten Masse ausgebildeter Körper, dessen giftiges Blut bauernd neue Geschwüre aufbrechen lasse. In der dauernd mit Worten gefüllten und aufgepöbelten SA herrsche angelegtes der bauernden Legatilitäten Hitlers vollkommene Rattlosigkeit. Auch die Führer könnten die Fragen der einfachen Leute, was werde, nicht beantworten.

### Das heftigste Zentrum antwortet den Nazi-Diktatoren

## „Verfassung muß gewahrt werden“

Darmstadt, 11. Dezember. (Eigenbericht.) Die Zentrumsfaktion des heftigsten Landtags hat am Freitag auf die „Bedingungen“ der Nazis zur Regierungsbildung eine schriftliche Antwort erteilt, der wir folgendes entnehmen: Die Zentrumspartei muß eine Zusammenarbeit mit der NSDAP, an folgende Bedingungen knüpfen, ohne deren Erfüllung weder die Verfassung gewahrt, noch die öffentliche Ordnung gesichert bliebe: Die NSDAP-Stellung verleiht öffentlich, daß sie auch während ihrer Mitwirkung in der Regierung die Legalität in all ihren Handlungen wahren, allen Reichsbürgern entgegenzutreten und andere als die Maßnahmefragmente des Staates nicht bilden wird. Zu den formulierten „Grundlagen“, „Zielsetzungen“ und „Mindestforderungen“ erklären wir folgendes: Die Punkte 1 bis 10 wollen Vereinfachung und Vereinfachung des Gesetzgebungs-, Regierungs- und Verwaltungssystems. Das hat die Zentrumspartei im Rahmen der Verfassung jederzeit angestrebt und durch die einschneidenden Sparmaßnahmen seit Lebensnahme des Finanzministeriums in verhängiger Tätigkeit bewiesen. Sie ist also bereit, über diese Punkte in Verhandlungen einzutreten und an ihrer Durchführung mitzuwirken, soweit nicht Vorschriften der heftigen Verfassung oder der Reichsverfassung entgegenstehen. Die Formulierung der Artikel 37 ff. der heftigen Verfassung spricht zu dauerlicher Auffassung gegen die vorgeschlagene Regelung der Stellung des Staatspräsidenten und des Ministeriums. Sollte sich gleichwohl eine Regelung dieses Vorlages ermöglichen lassen, die mit der heftigen Verfassung in Einklang gebracht werden kann, so würde eine solche Neuerung in der staatsrechtlichen Nachstellung auch Fortreibungen haben müssen hinsichtlich der zu ernennenden Persönlichkeit. Der Staatspräsident muß dann parteipolitisch unabhängig sein. In dem Brief des Zentrums heißt es schließlich noch, daß die Entlassung von Lanten ohne Pension nach der Verfassung nicht zulässig ist und deshalb abzulehnen sei.

### Verlagung in Hessen.

Nach sein neuer SA-Vertrag wird er nicht Der Verlester des heftigen Landtags beschloß am Freitag, die Wahl des Staatspräsidenten, die für Freitag vorgesehene war, zu verlagern. Im Plenum des Landtags wurde der Antrag der Kommunisten

# Mensch allein

## Beweisaufnahme im Reins-Prozess

Der zweite Verhandlungstag im Prozess gegen den 33jährigen Berliner Gelddiebstahlsmörder Ernst Reins diente vor allem der Beweisaufnahme der Angeklagten. Als, die über ihn ausfanden, Zeugen und Schoßerpflichtige, schickten ihn als einen „anständigen Menschen, dem man die grünen Tüte, deren er sich häufig gemacht hat, niemals zugestrichelt hätte. Allerdings glaubten die Schoßerpflichtigen, das eine lagen zu können: wäre Ernst Reins, dessen Vater in der Arrenanstalt und dessen Onkel wegen Mordes im Zuchthaus sitzt, nicht erblich so schwer belastet, dann wäre das Verbrechen vermutlich nicht geschehen. . . . Angeklagt waren oder sind 18 Mitglieder der Familie Reins gelistet.

### Die Freundin

Das Gericht vernahm in der Freitagssitzung die frühere, auf-fallend schone und sympathisch wirkende Freundin des Ernst Reins, Fräulein Scholz, Verkäuferin in einem Berliner Warenhaus. Sie äußerte: „Wir lernten uns 1926 in Wannsee beim Zung fernen, später trafen wir uns zufällig wieder, und erst dann wurden unsere Beziehungen reger. Wir waren bis etwa zwei Wochen vor der Tat befreundet, lösten aber dann das Verhältnis, weil an eine Heirat durch die Arbeitslosigkeit von Ernst Reins nicht zu denken war. Reins Vater war auch besessen. Ich habe Ernst Reins stets als einen sehr anständigen, katzen- und ordentlichen Menschen kennengelernt. Er war sehr verschlossen und ergrünte nicht viel von sich. Er hat das Geld sehr zusammengehalten, was oft geizig, aber da er trotzdem manchmal nichts hatte, half ich ihm öfters mit kleinen Beträgen aus. — Ueber die Schwestern weiß ich nicht viel. Einige Tage nach der Tat lief Sophie Reins aus Genua an und erkundigte sich nach ihrer Mutter. Aber das Gelgeld wurde von der Gefährdung übernommen, und ich konnte nichts weiter sagen.“

### Der Lehrer

Ein Freund des Angeklagten, gleichfalls Maurer, betandete, daß Ernst Reins ein hübscherer und anhänglicher Kamerad gewesen sei. Wie es unter guten Kameraden so üblich ist, habe man sich stets gegenseitig Stellungen besorgt. Aber Ernst Reins sei oft sehr bedrückt gewesen, denn seine Berufsaussichten waren, von der allgemeinen Arbeitslosigkeit abgesehen, besonders trübselig, weil sein Augenlicht mehr und mehr abnahm; er fürchtete sich vor der Erblindung. Und überhaupt würden Maurer mit einer Brille begreiflicherweise nur sehr schwer eingeklinkt.

Der Freund äußerte sich auch ein früherer Lehrer des Angeklagten. „Ernst Reins blieb verschlossen und ließ mich nie in sein Inneres hineinsehen; er war nie offen und zurückhaltend, aber ich habe ihn doch eigentlich immer trotz seines eigenbrütlichen Wesens für ein gutes Kind gehalten. Dessen Einbruch hatten auch seine Kameraden von ihm, von denen er sich stets absonderte: wenn sie spielen, las er. Als er mich einmal später besuchte, zeigte er ein etwas aufgeschlosseneres Wesen. Auch damals ergrünte er nicht viel von sich, aber ich hatte den Eindruck, daß er trotz dieser Distanz tief sein Leben glückselig gestaltet habe. Ich war erkrankt, als ich dann in der Zeitlung von dem Verbrechen an dem Gelddiebstahl in Verbindung mit Ernst Reins las.“ Trauerlager ergänzte die nächste Zeugin, die der Ernst Reins einige Zeit als Arbeiter gemohnt hatte: „Er war stets geizig und forschte wenig er mit mir, noch weiter gemohnt hätte, wäre das nicht möglich.“

### Der Fluch der Familie Reins

Der Schoßerpflichtige Dr. Behnte, Vater der Eitdildigen Wollf-Stellung, betonte noch besonders die hypochondrische Grundstimmung im Wesen des Angeklagten, der stark unter seiner erblichen Belastung, unter dem „Fluch der Familie Reins“, gelitten habe. Die erzieherischen Mängel, die er an seiner jüngsten Schwester Johanna ererbte, hätten sein unglückseliges Lebensschicksal noch gesteigert. Sein Opa war ein typischer Ausdrack seiner Lebensangst gewesen; Ernst Reins, der seit 1930 arbeitslos war, hätte wohl selbst in den Eindruck gehabt, in wirtschaftlicher Notlage zu sein.

Der Schoßerpflichtige Studentdirektor Ramerau betonte, daß es bezeichnend für die weisfremde Art des Angeklagten sei, wie ungeschickt er sich vor Gericht verhielt habe. Und dafür, daß er gewiß nicht der Typ des „bösen Menschen“ ist, wäre ein Beleg, daß er während des Verbrechens „Mutti, Mutti!“ gerufen habe.

Ein Wortlaut sprach noch über den Ermordeten. Er befand sich, daß hier, gemäß entsetzlichen Animos, ein ordentlicher, tüchtiger Beamter aus grauem Stoffe umgebracht worden ist. Die Folgen schlugen ihn. Laufen nahm an Feuerzug teil. Die Witwe bekommt jetzt ungefähr 100 Mark Pension monatlich.

### Neuer Vorsitzender im Rechtsausschuss Genosse Landsberg gewählt

Im Rechtsausschuss des Reichstages fand am Donnerstag zunächst ein sozialdemokratischer Antrag auf Abberufung des nationalsozialistischen Vorsitzenden Dr. Franz und Wahl eines neuen Vorsitzenden zur Beratung. Die Mehrheit des Ausschusses schloß sich diesem Antrag an und wählte als neuen Vorsitzenden den Reichsausschusses den sozialdemokratischen Abg. Landsberg, der bisher Stellvertreter des Vorsitzenden war. Zum neuen Stellvertreter wurde Abg. Wegmann (S.) gewählt.

Es entspann sich dann eine ausgedehnte Aussprache über einen kommunikativen Antrag, der einen Gesetzentwurf über Strafrechtliche Unterbrechung der Schwangerchaft verlangt. Soweit die Unterbrechung der entsprechenden Paragrafen des Strafgesetzbuches verlangt wird, überwiegt der Ausschuss den Antrag an den Strafrechtlichen Ausschuss. Die Kammerlegung aber auf Grund der §§ 218 und 219 des StGB bisher vorerklärten Verfahren wurde vom Ausschuss abgelehnt. Weitere Teile des Antrages über die Unterbrechung der Schwangerchaft als Pflichtleistungen der Krankenkassen usw. wurden dem sozialpolitischen Ausschuss übergeben.

Dann beschäftigte sich der Ausschuss mit Entschuldigungen, in denen eine Abberufung der Zivilprozedur über Räumungsverurteile gegen Erwerbslose, Unpünktlichkeit von Wohnräumen usw. gefordert wird. Ungenommen wurde lediglich eine Entschuldigungs, wonach Gartenhäuser, Wohnlauben, Wohnwagen und ähnliche Einrichtungen, die vom Schuldner oder seinen Angehörigen als ständige Unterkunft benutzt werden, unpünktlich sein sollen.

### Abgelehnter Mißtrauensantrag

Der Weidenburg-Streitliche Landtag lehnte am Freitag den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung des deutschnationalen Ministers Dr. Michael mit 19 Stimmen der Deutschnationalen und der bürgerlichen Mitglieder gegen 15 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten ab. Die Regierung erklärte, daß sie die Selbständige teil des Landes Weidenburg-Streitlich aufrechtzuerhalten gewillt sei.



# „Eiserne Front“ in Halle alarmbereit

### Aberfällige Funktionärverammlung bespricht die Abwehrmaßnahmen bei einem Naziputsch

Das Vorzeimer Dokument der Nazis und neuerdings die Rede des Reichsführers Gregor Strasser, die offensichtlich den Bürgerkrieg in Deutschland ankündigen, haben das republikanische Deutschland in Alarmzustand versetzt, bedingt durch den Ruf der deutschen Sozialisten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren.

**Auch bei den hallischen Republikanern herrscht jetzt Alarm.**

Die gestern, überaus stark besuchte Funktionärerversammlung aller sozialistischen Arbeitervereine in Halle, die „Eiserne Front“ gegen den Faschismus nicht gering ist, und daß es nur eines Rufes bedarf, die Kräfte zum Kampf auf den Plan zu rufen.

Das einleitende Referat hielt der Gewerkschaftsleiter des Reichsbanners Reinhold Drescher über das Thema:

„Ist ein Naziputsch zu erwarten?“

Drescher gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Deutschland. Vor drei Jahren noch hatte die Bewegung den Charakter eines Vereins mit etwas sehr eigenartigen politischen Zielen. Erst mit Beginn der gegenwärtigen Zeit kamen die deutschen Sozialisten auf den Gedanken, die sozialistische Bewegung gegen die Arbeiterbewegung ins Feld zu führen. Die Entwicklung hat gezeigt, daß dies nicht immer denen, sondern oft denen lehrte. Heute betet ein großer Teil des deutschen Volkes „Hosanna“ dem Faschismus. Da wir es beabsichtigen, diese Fronten zu schmelzen:

**Die soziale Demokratie — dort kapitalistische Diktatur!**

Wichtig ist 1924 ist wieder die Zeit gekommen, wo die Arbeiter im Stillen vorzubereiten und alles zu bedenken ist, was im Falle eines Putschs in Frage kommt. Drescher wandte sich dann speziell den hallischen Sozialisten zu und wies auf die Verbände der SPD, die die sozialdemokratischen und Reichsbanner-Arbeiter für eine Einheitsfront gegen den Faschismus auf formale Weise zu Grunde zu legen und sie zu Disziplinieren einzuladen. Diese Aufforderung muß jedem in unseren Reihen nach den Auslassungen der „Roten Fahne“, daß „die SPD zerfallen werden“ muß, wie ein reiner Scherz hingehen. Wir haben nichts gegen die Kommunisten! Wir rufen nicht: „Schlagt die Kommunisten!“ Wir rufen aber der sozialistischen Arbeiterkraft dringend, sich — solange die SPD, mit solchen Waffen gegen uns kämpft und damit den Faschismus begünstigt — mit Kommunisten nicht abzugeben.

**Es ist keine Zeit mehr zur Diskussion.**

Drescher führte dann im einzelnen aus, wie sich die „Eiserne Front“, wie die republikanische Einheitsfront gegen den Faschismus genannt wird, im Falle eines Putschs zu verhalten hat. Es gilt, besonders in Alarmbereitschaft zu sein, immer aufzuwachen, Disziplin zu üben usw. usw. 70 Jahre Arbeiterbewegung hängen an der Frage der Verteidigung der hallischen Republik. Die in dieser Republik für die Arbeiterkraft geschaffenen Schutzgüter sind es wert, daß wir alles dafür einbringen.

Von den Diskussionen streben wir Genosse Schaumburg vor allem auf die Notwendigkeit hin, daß gegenwärtig jeglicher Meinungsstreit zu ruhen und alles sich zur Aktion unter einer gemeinsamen Leitung zusammenfassen muß, während Genosse Peters sagte, daß die Einheitsfront und Kampferproben der Arbeiterkraft den Sieg in dem Kampf erringen müssen, wenn sie eng zusammenfassen. Mit einem Satz und dem begeisterten Gehör des Sozialistenmarchores wurde die einheitsvolle Konzeption geschlossen.

## Die republikanischen Studenten in der eisernen Front

In einer sehr gut besetzten Mitgliederversammlung der Sozialistischen Studentenschaft an der Universität Halle sprach gestern abend der bekannte Magdeburger Reichsanwalt Genosse Dr. Braun über das Thema: „Wo stehen wir?“

Durch den Standal an der Universität hat Halle wieder mal eine traurige Berühmtheit erlangt, die noch dadurch gesteigert wird, daß die Unruhefächer unbehelligt herumlaufen dürfen und sich als Heiden fühlen. Kein Staatsanwalt hält es für notwendig, diesen wegen Hausfriedensbruchs oder Höligkeit einzuführen. Im Gegenteil, die akademischen Behörden beschleunigen die Rudersstudenten noch ausdrücklich, daß sie „nur von edelsten Motiven geleitet“ gewesen seien. Hierin liegt das Grundbedenken der Staat und seine Vertreter gegen nicht energiegelang vor gegen die Saboteure des Staates. Die am allerersten Tage brachten eine entscheidendere Stellungnahme gegen die nationalitätlichen Propaganda. Trotzdem aber muß man es noch als ein Zeichen einer

gemessenen Schwäche des Staates ansehen, wenn man die republikanischen Verbände und Organisationsgleichstellt mit den nationalitätlichen Verbänden und beide dem Uniformverbot und dem „Bürgerfrieden“ unterstellt. Immerhin ist aber zu begrüßen, daß durch die entsehbare Stellungnahme des Reichsanwalters Brüning der „legale“ Aufstieg Hitlers zur Macht in eine etwas sehr ferne Zukunft gerückt ist. Und wenn etwa jene SA- und SS-Horden verurteilt werden, gewollt man zur Macht zu gelangen, dann wird die eiserne Front aller Republikaner so fest stehen, daß alle Angriffe auf die Republik scheitern werden. Die neuesten Ereignisse in Hessen zeigen, daß die Nationalsozialisten es aufgegeben haben, „legal“ mit dem Zentrum zu regieren.

Im übrigen aber können wir den Nationalsozialisten kein dankbar sein: Sie haben die Waffen herausgelöst aus den hingerichteten Parteien und können sie augenblicklich nur halten durch ein maß-

loses Geschimpfe in den Verammlungen und auf den Straßen. Wenn diese Leute aber dann sehen, daß hinter diesen Worten nichts Reales steht, dann stürmen sie zur Arbeiterbewegung, zumahren Sozialismus, nicht aber zurück zu den zusammengebaunen bürgerlichen Mittelparteien.

In den Vortrag schloß sich eine gute Aussprache an.

## Der Kampf der deutschen Republik

Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegskriegsbeschädigten hielt kürzlich im „Volkspark“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Stadtbürgermeister Müller über das Thema „Deutschland im Kampf mit den großen Weltmächten“ sprach. Der Redner ging von der Reichsgründung durch Bismarck aus und unterzog die wirtschaftliche, politische und sozialpolitische Entwicklung Deutschlands einer eingehenden Betrachtung. Er kam zu dem Schluß, daß diese Entwicklung naturgemäß die großen Kriege und Zusammenbrüche führen mußte. Als aus dem Chaos von damals die Republik entstanden war, hat sie nach jahrelangem, mühseligen Kampfe erst wieder Ordnung schaffen müssen. Nur auf der Basis der Demokratie kann der Wiederaufbau gelingen. Anschließend sprach Kamerad Klemm über die Bedeutung der

# Geburtstag der hallischen Gaslaternen

### Vor 73 Jahren ging man auch in Halle zur Gasbeleuchtung über

Der 14. Dezember ist ein historischer Tag für Halle; denn an diesem Tage des Jahres 1856 leuchteten in den nächstlichen Straßen erstmalig die Gaslaternen auf. Alle alten Deutschen wurden außer Dienst gesetzt und Halle war wieder ein Stück „in der Welt voran“.

Dennach haben wir nicht allzuviel Ursache an die „Fortschrittlichkeit“ der alten Hallenser mit besonderem Erfolg zurückzuführen. Wenn wir daran denken, wie sich große Erfindungen erst Schritt für Schritt Bahn brechen mußten, so denken wir gewöhnlich an die Eisenbahn und den Telegraphen. Allein der Kampf, den die Pioniere der Gasbeleuchtung führen mußten, war noch viel härter. Zum Teil hatte das auch darin seinen Grund, daß der Erfinder damals zu viele waren und jeder von ihnen ein anderes Verfahren propagierte. Gegen etwas funktionierte stets nicht, und so begannen man der Gasbeleuchtung mit Mühen und Mühe bei den alten Diktatoren, die man auch erst im geschiedenen 17. Jahrhundert eingeführt hatte.

**In Halle erlebten sie im Jahre 1729.**

Allmählich aber wurde man auf die Gasbeleuchtung aufmerksam und verschiedene Städte machten Versuche damit. Als sich die praktische denkenden Amerikaner für das Bedürfnis einsetzten und 1814 die englische und 1815 die französische Hauptstadt Gaslaternen einführen, begriff Deutschland noch lange nicht den Wert der neuen Erfindung. Erst erst Jahre später, 1838, machte Berlin neben Hannover den Anfang. Aber auch jetzt ging es nur langsam voran. Zwei Jahre später folgten Dresden und Frankfurt a. M., im Jahre 1838 Wien und 1838 Leipzig. Als Beispiel den frühen Schritt gemacht hatte, da wurde auch die hallische Bürgererschaft endlich mobil.

Die Diskussion über den Wert der neuen Beleuchtungsartingen an, allein die Anhänger blieben vorerst noch erheblich in der Minderheit, zumal die Gegner ins Feld führten, daß das Gas gesundheitsschädigend sei und die Luft verpeste. Schließliche aber wurden aus Wärsingen Pläne, aus Wien Projekte und Kostenanschläge eines Tages,

am die Mitte des Jahres 1856, wurde auch in Halle mit der Probelegung begonnen.

Um die Mittel für den Bau zu beschaffen, wurde eine Anleihe zur Zeichnung ausgesetzt, die 200 000 Taler erbringen sollte. Am 14. Dezember 1856 waren alle Arbeiten erledigt, 600 Laternen leuchteten aus. Halle hatte einen wichtigen Schritt auf seinem Wege zur Großstadt getan, denn damals — man kann es nicht sagen — haben die 200 000 Einwohner von 1831 noch 183 000. Nur 37 000 Seelen wurden damals in der Stadt gezählt.

Aber trotzdem rentierte sich das Gasnetz, im hallischen Stadtbildete es einen höchst bedeutsamen Mittelpunkt. Von Jahr zu Jahr ergaben sich größere Gewinne, da man sich schnell von der Brauchbarkeit der neuen Beleuchtungsart überzeuge. Bald war das erste Gaswerk in der Gasenstraße zu klein und man zog um nach der Rauschenstraße. Wenige Jahre vor dem Kriege genügte endlich auch dieses nicht mehr den Anforderungen und so wurde das heutige

Gaswerk am Holzplatz bezogen. Das Gelände in der Krausenstraße wurde dem preußischen Fiskus übergeben, der als Gegenleistung den Platz am Steinort gab. (Dort sollte eine neue Hauptlinie errichtet werden, es wurde aber aus den Plänen nichts).

Gute Arbeit es erlebte, daß man damals in der Einführung der Straßengaslaternen einen großen technischen Fortschritt erlebte, wenn man daran denkt, daß jetzt von Halle aus eine ganze Reihe Städte in weitem Umkreis mit hallischem Ferngas versorgt wird. In der Gasbeleuchtung aber ist das Gas zurückgeblieben, denn inzwischen hat die Elektrizität ihren Einzug angetreten. (In Berlin feiert man 1929 das 50jährige Jubiläum der Einführung elektrischer Straßenlaternen).

In Halle wird die „Wohngas“, die auch das häßliche Gaswerk verdrängt, in einer Zeitschrift die Geschichte der Gasbeleuchtung in Halle niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit werden auch wir uns noch einmal damit befassen.

## Das Wasser

Die Herbst- und Winterarbeiten der hallischen Wasserwerke im Rahmen der bis zum Jahre 1929 grundlegenden Planung für den Ausbau der Wassererzeugungsanlagen in der Nähe der Annenbrunn sind seit Ende Oktober die Arbeiten für die Erweiterung der Oberleitung III im Gange und in den nächsten Tagen abgeschlossen. Die Erweiterung umfaßt die Verlegung einer Sammelleitung und den Anschluß von 83 bereits im vorigen Jahre niederbezogenen neuen Hochleitern. In diesem Jahre ist der Anschluß von 37 Brunnen durchgeführt, während die letzten 46 Brunnen voraussichtlich erst im Herbst nächsten Jahres bezogen werden können. Insgesamt sind 1260 Meter Sammelleitung von 500, 500, 450 und 400 Millimeter Durchmesser verlegt.

Die Bauausführung, die durch einen Zuschuß aus der vereinsfähigen Erwerbslosenversicherung ermöglicht wurde, dient weniger der Verbilligung neuer Wassermengen, als vielmehr der Wiederherstellung der bisherigen Versorgung des alten Teiles der Oberleitung III. Durch die Anbringung der neuen Brunnen wird die allmähliche Abnutzung im Bereich der Bestandsanlagen vermindert und der Betrieb der Wassererzeugungsanlagen dadurch gesichert. Neben dieser Arbeit wurden umfangreiche Regulierungsarbeiten in der Gemeinde, d. h. ein das Wasserleitungsnetz durchziehender Hochwasserlauf, durchgeführt. Durch die Verbilligung aus der vereinsfähigen Erwerbslosenversicherung konnte eine große Anzahl Erwerbsloser zu den Arbeiten herangezogen werden. Voraussichtlich werden etwa 3000 Tagelöhner von Arbeitlosen der Stadt Halle und der Gemeinde Annenbrunn bei Fertigstellung der Arbeit befreit sein.

Eine weitere große Arbeit des Wasserwerks ist an der Erweiterung des Druckbestandes mit der Verbilligung der Bestandsanlagen ermöglicht worden. Neben der Beschaffung einer Arbeitsmöglichkeit für einen Teil des großen Arbeiterüberflusses wird der Anschluß an die hallische Gas- und Wassererzeugung für die Borgogemeinde einen betragsmäßig wertvollen Fortschritt bedeuten.

Wissen Sie wo Wein wächst  
und was guter Wein heute kostet

Unsere neue Weinpreisliste zeigt Ihnen die Heimat der Weine und bringt Ueberraschungen in Preis und Qualität. Die Liste ist in unseren Betrieben überall kostenlos erhältlich.

**Pottel & Broskowski**  
G. m. b. H.

# Das Uniform- und Abzeichenverbot

Die hätten sich doch die Nazis getraut, als fälschlich das Reichsgericht das vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassene Uniformverbot aus dem Reichsgebiet auszuheben. Der holländische Besatzverwalter, der die angelegenen Nazis vor dem höchsten Gericht vertrat, war durch den erzielten Erfolg derart in Verwirrung geraten, daß er sich gleich in Leipzig entschuldigte — mit dem Ergebnis, daß er bei seiner Ankunft in Halle gefascht und zur Unterliegung solcher Scherze veranlaßt wurde.

Jetzt hat nun der Oberpräsident der Provinz Sachsen seine Vorgesetzten wegen des Verbots der Naziformen aufgehoben. Damit tritt das allgemeine und weitestgehende Uniform- und Abzeichenverbot der Rotterdamer Ordnung vom 8. Dezember in Kraft. Nach dieser Rotterdamer Ordnung ist das Tragen einheitlicher Kleidung und von Abzeichen, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen, außerhalb der eigenen Wohnung verboten. Das Verbot gilt für jedermann, also nicht nur für die Nazis. Aber außerhalb seiner eigenen vier Wände hat der Partei- oder Reichsangehörige über die Wahl der Kleidung, die er anzieht, wegen Verletzung der Rotterdamer Verfassung zu bedenken.

Daß die Nazis mit dem Verbot zufrieden sind, daß sie ihren Kundstücker nicht nach der Schautragen dürfen, läßt sich denken — und man braucht sich über die frustrierenden Verhältnisse der Umgehungen des Abzeichenverbots nicht zu wundern. Statt des Letzteren tragen die Heidenjünglinge und -jünglerinnen jetzt ein Helmknäuelchen zur Schau, auf dem nur das Wort „Verboten“ zu lesen ist. Ob die Polizei für solche Scherze Verständnis hat, wird sich ja bald zeigen.

# Mitberedenen in der Stadt

Die der Polizeibericht meldet, ging gestern nachmittags nach Hofstraße 17 aus ein Pferd mit einem leichten Aufschlagen. Der Reiter, der auf dem Wagen, blieb aber unerwischt. Das fährlose Gespann lief nach dem Friedhof. Hier rannte das Pferd mit dem Aufschlagen zunächst gegen ein Schloß, dessen rechte Seitenwand eingedrückt wurde, dann gegen den Verkehrsleiter, der unerwischt wurde, und schließlich auf den Gehsteig am Droschkenhalteplatz. Eine Straßendame wurde erheblich bedrückt. Das Pferd fuhrte sich los und lief durch die Wagengasse, Straßengasse und Kreuzung bis zum Hauptbahnhof, wo es fürzte und von einem Polizeibeamten mit Hilfe eines Straßenschilders eingelenkt werden konnte.

# Neue Tiere im holländischen Zoo

Nach Recht sind die Hallenser (soll auf ihren holländischen Zoologischen Garten, um den sie alle anderen Städte beneiden. Leider wird der Garten während des Winters noch immer nicht so besucht, wie er gerade in dieser Jahreszeit verdient. Das Gehen und Kommen der Tiere hört auch in dieser die Natur sonst in Gefahr verfallenden Jahreszeit in keiner Weise auf. Die Wildschweine z. B., die in jedem Jahr ein schönes Rudel von Frühlingslingen brachten, sind durch neue Tiere ersetzt worden, weil unter ihren Nachkommen sich regelmäßig weiß- und schwarzgefleckte befanden und Wert darauf gelegt wurde, nun wieder einmal typische Tiere zu haben. In der Gegenwart, vergrößerte Waldbühnen und eine praktische Stallmaueranlage, die dem Garten gefestigt überlassen ist, sind weitere Neuerwerbungen der letzten Zeit. Und wer sich auf den bei jeder Witterung trockenen Bewegungen weiß gefascht hat, findet Erholung in den geübten Säulern, in denen er sich an Spielen der jungen Raubtiere oder der Affen erfreuen kann.

# Die Nacht am 20. Dezember

Auf Antrag mehrerer Bürgerinnungen hat der Regierungspräsident die Genehmigung erteilt, daß am Sonntag, dem 20. Dezember, in öffentlichen Räumen des Regierungsbezirks Stralsund Besuche stattfinden werden dürfen, und zwar im Stadtheaterhalle von 8 bis 12 Uhr und in anderen Orten bis 16 Uhr jedoch darf die Dauer der Besuche nicht über drei Stunden überschreiten.

Samml. Bettstoffe, Wäschereien-Verkauf, 5. Klasse Preisse. Spezialabteilung Samml.-Bieder, Große Steinstraße und Weidenstraße (Nähe Markt).

# Stahl und Blut

## Roman von Frank Arnau

Copyright by Berlin-Verlag, Berlin-Haken.

7) (Radfahrer verboten.)

Immer wieder fällt sein Blick auf das Wort „Emma“ — wie gebannt ist er.

Und auf einmal bricht in ihm durch, was er bisher so schön verdrängt gehabt hat, daß er es selbst nicht sah; er hat Unrecht daran, sich das Wort zu merken.

Ne — es ist wahr: durch seine Schuld hat der Mann seinen entsetzlichen Tod in der weigehüllten Metallmasse — durch seine Schuld!

Seine Schuld hat die kleine Emma Göbel in den Tod getrieben — seine Schuld!

Das ist doch denn! Gewöhnlich — ich bin krank! Die Geschichte — warum kommt der Kapitän nicht, mich abzuholen? Das sind ja alles Unbesinnlichkeiten!

Ich werde allein verurteilt, — denkt er, — von hier weggenommen. Es ist ja nicht zum Aushalten! Das ist die gleiche Temperatur, wie damals in der Geheer.

Er will sich wenden, aber er bringt den Blick nicht los von dem Kessel, nicht los von dem eingetragenen Wort „Emma“.

Und plötzlich ist es ihm, als projiziere irgendein fernes, bössartiges Licht auf den Kessel überbewegte die versetzten Säue des jungen Mädchens. Zwei große, wie Augen starrten ihn an, bedrückte das hing in wirren Strahlen um das schmale, grüne Gesicht. Die Lippen sind halb geöffnet, als läge der Kessel über seinen letzten Verzweiflungsbriefchen auf ihnen — vielleicht hat sie eben seinen Namen genannt.

Aber er muß!

Da sieht er die ganze Gestalt noch neben seinem Wagen, zitternd und zum Umfallen eilend.

Nun geh! sie langsam weiter, immer weiter.

Geh! in die Wohnung, in die er sie gelockt, verläßt sie wieder. Ist am Rand.

Es brennt; es wird dunkel.

Immer geht sie weiter, immer in diesem furchtbaren mühen Schritt, als löse eine Welt auf ihr, die sie nicht zu ertragen vermöchte. Immer am Rand — immer näher an den dunklen Wägen.

Nun läßt sie sich in die schwarze Tüte gleiten.

Sie dreht auf, wie sie die Kante des Wägens fängt; sie schließt mit den Armen um sich, einen Fing auf den Spinnen. Einen Fing auf!

Und dann finden sie die Beine, biegen sie. Das dünne schwarze Gesicht an dem sterblichen Körper, der Kopf hängt nach unten, aus dem Narren tropft das Wasser. Nun haben sie sie aufgehoben und nun haben die toten Augen ihn an.

Kraft da jemand?

Geh! nach die Zierne!

Wart! mit diesen furchtbaren Gesicht!

Über es ist ja ni: Emma Göbel, die ihn anstarrt!

Über diesen Säue verschlimmern, ein hartes, gestricheltes, alles

# Menschen vor Gericht

## Der Mann, der seine Frau auf Wunsch töbtet - Die Räuber vom Vertrauensdiebstahl

Halle, den 12. Dezember 1931.

Der Räte unterscheidet vor Gericht meist zwei Kategorien: sympathische und unsympathische. Sympathische billigt er — man liebt ihn und schwer wiegen können — den anderen nicht. Gestern standen vor dem holländischen Schöffengericht Vertreter dieser beiden Kategorien. Zu den sympathischen Angeklagten gehörte der wegen Tötung auf Verlangen angeklagte 34-jährige Invalide Karl Froberg aus Demitz, ein stiller, leibprober Mann, der seine Tat, unter der er sich nicht wehrt, klar und nüchtern darstellte. In seiner Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit mußte er den besten Eindruck vor Gericht machen. Obwohl auch die Vertreter der anderen Kategorie, die wegen schweren Raubes und Schleichers angeklagten Kaufmann Karl Witz aus Demitz, Bader Witz Franke aus Halle und Schmitt Johann Holmann aus Chemnitz ihr Verbrechen sehr sachlich und nüchtern schilderten, machten die Angeklagten deshalb einen höchst unsympathischen Eindruck, weil man bei ihnen das Gefühl nicht los wurde:

Diese Leute wollen sich außerordentlich geschickt vor Gericht zu behaupten.

Mit einer geraden eisernen Ruhe und völlig teilnahmslosen Gesichtern erzählten sie ohne die geringste Reue den schmerzhaften Überfall auf die Magistralstrahlin a. a. O. in der Gegend von Halle. Hier sah man nicht, gewissen Berufsverbrecher vor sich, nicht wie im ersten Fall einen Missetäter. Hier sah man in den Worten der nächsten Gabelung, nicht wie im ersten Fall höchste Verzweiflung.

Unsympathisch! So urteilt der Räte. Aber unter tiefer steht, der muß auch mit diesen Menschen Mitleid haben. Es war erschütternd zu beobachten, wie stark die Feindschaft zur Gesellschaft sich in den Gesichtern dieser Angeklagten ausdrückte. Wohl hatten auch sie lebhafte Ausdrücke, wohl waren auch sie lebhaft Opfer der Notwendigkeit, wie sie ihrer Verbrechen waren, aber sie brachten dies nicht zur unerbittlichen Gegenpart zur Gesellschaft, und man fragt sich unwillkürlich, wieviel müssen diese Menschen erlebt haben, um so zu kommen? Sie wird auch das Zuspruchs nicht mehr auf eine „rechte Bahn“ bringen können, sie sind verlorene Glieder der menschlichen Gesellschaft wohl für immer. Und deshalb sei dem Urteil des Räten gegenüber hier eine Range gebrochen für die „unsympathischen Angeklagten vor Gericht“.

Der 34-jährige Invalide Karl Froberg aus Demitz hatte am Morgen des 21. September zwei 34-jährige zweite Frau Martha, geborene Schuber, durch zwei Schüsse in den Kopf getötet und dann die Waffe gegen die eigene Brust geführt und sich einen Schuß beigebracht, der nur durch Zufall nicht tödlich verlief. Die Schilddrüse, die der Angeklagte gefesselt von der Vorgesicht der Tat gab, ließ

### das Bild eines Getroffenen

deutlich erkennen. Froberg war von Beruf Rangierer bei der Eisenbahn gewesen. Aber schon 1907 wurden ihm durch ein Unglück beide Unterextremitäten abgefahren. Jahre später erkrankte er an der Lunge und seine körperlichen und seelischen Folgen hatten den an sich starken Mann sehr gemindert. Dazu kam dann

in den letzten Jahren die schwere Krankheit seiner Frau, die mit einem kleinen Asthmaanfalle in Demitz die Rente des Angeklagten verbrachte, kam schließlich der Tod seiner Frau, der Konflikt ihres Geschicks, die Arbeitslosigkeit seines Sohnes, wie überhaupt die Sorge um die lebensfähige Familie. Nach dem Tode seiner Frau im Jahre 1930 lernte er Frau in einem Lokal seine zweite Frau kennen. Sie hatte sich um ihn bemüht, und das tat ihm wohl; er brauchte wieder eine weibliche Hand. Bald war der Gedanke an die Frau da, noch einmal sie sich als verzehrend ausgedehnt hatte. Da die Kinder — soweit sie ermachend waren — waren die normale Pflege des Mannes waren, lag der mit der Frau vorübergehend nach Halle, sehr bald aber wieder nach Demitz zurück. Hier gab es dann öfters zwischen der Frau und den ihr lebhaft gefaschten Kindern heftige Meinungsverschiedenheiten, die Froberg stets zu mildern suchte, denn er liebte seine Frau.

Die Frau aber hatte ein Verlangen — sie war als psychopathische Zierne vielfach vorbestraft. Dazwischen lebte sie nun in der Furcht, ihr kurzes Glück, das sie hier nach vielen langen Gefängnisstrafen erlebte, könnte dadurch zerstört werden, daß ihr Mann oder Mitleid der Familie von ihren Verbrechen, die sie peinlich verschwiegen hatte, erfahre. Und so kam es, daß der ganze Zug — sie fiel eine unbeholfene Frau und sie habe noch eine Reihe von Jahren zu erwarten — auf den sie ihren kurzen Traum vom Glück aufgebaut hatte, brach zusammen, als sie zur Abholung einer längeren Gefängnisstrafe aufgebracht wurde.

Sie wollte, daß nun alles vorbei sei, und so überredete sie ihren Mann — niemals erfolglos, schließlich aber doch erfolgreich — mit ihr aus dem Leben zu scheiden. Am Morgen des 21. September, nach einer schlaflosen Nacht, folgte der durch die seelischen Aufregungen entsetzte Mann, nachdem die Frau noch vorher den Angehörigen der Familie versorgt hatte, ihrem Wunsch und erhob sich im Ehebett. Der Selbstmord misglückte durch einen Zufall.

Das Gericht mußte den Angaben des Angeklagten glauben. Die Zurechnung und Zeugenaussagen ertrug auch nicht den kleinste Gegenbeweis. Staatsanwalt und Gericht erkannten deshalb gegen den Angeklagten wegen Tötung auf Verlangen auf die Mindeststrafe von 3 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten, die durch die seelischen Aufregungen entsetzte Mann, nachdem die Frau noch vorher den Angehörigen der Familie versorgt hatte, ihrem Wunsch und erhob sich im Ehebett. Der Selbstmord misglückte durch einen Zufall.

Weniger gut kamen zwei der angeklagten Räuber vom Vertrauensdiebstahl an. Die Angeklagten Franke und Witz schritten wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes die Mindeststrafe für dieses Delikt: fünf Jahre Zuchthaus. Die drei Angeklagte, Franke, Holmann und Witz, sind als Berufsautodiebe in demselben Gefängnis bekannt.

In Essen unterliegt sie ein gewisses Delikt für Auto- Diebstahl.

Funke hatte den Überfall auf die Magistralstrahlin Hornikel am Vertrauensdiebstahl „ausgelohert“. Er wollte, daß sie an jedem Freitagabend gegen 1 Uhr die Lohndrüse vom Magistrat zum Vertrauensdiebstahl brachte. Mit einem in Essen gefaschten Auto fuhr man am Freitag, dem 17. Juli, um 15 Uhr, vor das Portal des Vertrauensdiebstahls. Gegen 15 Uhr fuhr Frau Hornikel auch aus der Geheer und kam den Weg nach dem Hauptportal entlang. Funke hatte sich mit einem Auto das Gesicht verdeckt. Als die Frau an dem haltenden Auto vorbeikam, führte er aus dem Wagen,

Und Gewöhnlich zeigt sich, die Augen zu öffnen, den Kessel anzusehen, sich zu überzeugen, daß hier nicht ein Auto ist! — Das ist doch ein riesiges Wunder! Und nicht eine Waise projiziert — es ist ja auch ein verdächtig Gebilde.

Aber was ist das Merkwürdige?

Der, neben dem Fahrersitz, neben dem — Roman — da ist doch die Nacht, da laufen doch die Räder!

Was sind das für laubende Augen im Metall?

Und was heißt denn fortgesetzt wie eine Zierne?

Ich sage — ich habe Örenkanten, denn Gewöhnlich, ich habe mich vielleicht erzählt, und daher kommen die dummen Gedanken. — Aber etwas ist im Kopf nicht in Ordnung — verdammt nochmal, wo steht der Kapitän? Es ist doch schon eine Einigkeit, daß er weggenommen ist.

Man möchte unteruchen — vielleicht ist da irgend etwas ...

Was das ist ja toll!

Werde ich denn wahnsinnig?

Da ist dieses Gesicht wieder mit den furchtbaren Augen — es ist ja ein Gesicht!

Blasen sind es im Kessel!

Und die Rieten — was ist denn das?

Das sieht ja aus, als bewege sich die Reflexion!

Und die Zierne heult! — die Zierne heult!

Wie damals heult sie ...

Fort — nur fort!

Aber er kann den Fuß nicht heben, er kann nicht stehen. Und was sich im Brustteil einer Stunde erfüllt, das erlebt er in Minuten!

Die Blasen in der Metallwand scheinen sich zu bewegen, leben sich in einer Frage zusammen, die ihn angrint.

Die Zierne heult — heult!

Ran tut sich die Nacht des Reflexes auf —

Was ist das?

Die Blase des Gesicht?

Eine Feuerzange schlägt heraus, ein Strich, als berste die ganze Erde!

Ein Strom von lodendem, brennendem Öl wirft sich auf ihn, hält ihn ein.

Die Zierne heult.

Dann ist nichts mehr.

# Unser neuer Roman:

## Schwarze Legende

Von Fredrik Vorelius

Ein Roman aus dem schwarzen Evidenz. Voll spannender Handlung und interessanter Schilderung.

Sein Verfasser Fredrik Vorelius ist Norweger; er war zuerst Offizier in Norwegen, dann Dienst im belgischen Konigsaal von 1904 bis 1920 als Richter. Er heiratete eine Dänische Königin, und es gibt wohl kaum einen künstlicher empfindenden Europäer, der die Seele des Schwärzen so tief ergründete.

Vorelius war Beobachter des europäischen Imperialismus, ehe ihm die Augen aufgingen welche Einseitigkeit es ist, der Schwärzen das „Welt der Zivilisation“ zu bringen. So lagen die weißen Räuber und meinen jo ganz etwas anderes.

Er schildert in seiner „Schwarzen Legende“ die Geschichte seiner schwarzen Liebe. Und mit rücksichtslos wahren Strichen umreißt er das Leben der weißen Welt, die hier unter der Aquatorlinie über die einseitigen, mehrfachen Einseitigkeiten herrschen und, noch niemand sie sieht, zu Verbrechern werden.

Es ist kein Zufall, daß Vorelius ein Etandinavier ist. Wäre er es nicht, vielleicht hätte er irgendwo als irgendeiner Gouverneur Karriere gemacht. Aber die humane Weltanschauung, die Ethik, die er so anschaulich, modie ihn hart unter sein schelmen Künstler.

Doch du, alter Mann mit dem unbeschreiblichen Entsetzen in den Augen: es gibt keine Schuld, es gibt nur einen Unfall und an dem Unfall ist zum größten Teil selbst Schuld!

Aber der alte Mann glaubt es nicht.

Nein — der alte Mann weiß es besser! Die Schuld an seinem Tod trägt der Mann, der jetzt vor dem gräßlichen Reich steht, der Mann, der die Augen geschlossen hat und doch sieht, der stehen möchte und den Fuß nicht zu heben vermag.

Ein Schwärzen ertrug sich die Brust durchschoß.

Ein Gesicht nicht ein zusammenbrechen das ihm ja alles tolle Ausgeburen eines kranken Stims! Da ist keine Emma Göbel und kein alter Mann — da ist nichts als ein Kessel, der seinen Dienst tut.

Zeitungsnotiz: Sondern. Reuter meldet: „An Bord des Turpancampers „India“ der South-Strait-See, der gestern abend fünf Uhr 30 in den Hafen von Falmouth verließ, ereignete sich kurz nach dem Auslaufen ein schwerer Unglücksfall. Einer der Kessel — der Dampfer war erst vor kurzem von „Schwarz“ ang übergegangen — ist aus einem Raster in entsetzlichen Bruch zerfallen. Im Rasterraum befand sich zur Zeit des Unglücks ein 60-jähriger Industrieller ein streiter Gewerbe, wie aus der Schiffsliste hervorgeht. Da der Mann seit der Zeit ohnehin fast nie mehr mit Bestimmtheit damit getrieben werden, daß er ein Opfer des Unglücksfalls geworden ist. Von der Zeit konnten seine Spuren gefunden werden nachdem das Feuer gelöscht war. Es ist wahrscheinlich, daß sie vollkommen von den Flammen aufgewehrt wurde. Zum Glück für das Schiff wurde die Explosion sofort durch die Zierne angegriffen, so daß im Augenblick eintriften konnte. Die „India“ wurde noch in derselben Nacht in den Hafen zurückgeschleppt.“

Ende.

# Merseburg

## Die Kleingarten-Siedlung und Stadtrand-Siedlung

Ein Verein ist auch schon da.

Zur Schaffung einer größeren Kleingartenanlage ist das städtische Gelände des ehemaligen Exerzierplatzes in Größe von etwa 75 000 Quadratmeter zur Verfügung gestellt worden. Es werden dort mindestens 120 Kleingärten in Größe von 400 bis 700 Quadratmeter errichtet. Die Vermessungen sind schon durchgeführt. Eine Anzahl Geländestücke sind auch bereits zugewiesen worden.

Am 7. Dezember dieses Jahres haben die Interessenten einen Kleingarten-Verein gegründet, der den Namen "Schrebergarten-Kolonie Süd" trägt. Dieser Kleingarten-Verein schließt sich dem Reichsverband der Kleingarten-Vereine Deutschlands an. Die Bedingungen zur Erlangung eines unentgeltlichen Darlehens bis zu 100 Mk. pro Kleingarten, das in zehn Raten nach dem ersten Jahr zu tilgen ist, sind daher gegeben. Ein entsprechender Antrag zur Erlangung dieses Darlehens ist bereits gestellt worden. In nächster Zeit werden aus der Zahlliste der Stadt die noch fehlenden Urversteigerungs- und Rangarbeiter an diesen Verein bezeichnen, der sie als Mitglieder aufnimmt und auch im Ganzen die Pacht an die Stadt zahlt. Es ist zu hoffen, daß die Mittel des Reiches für den Einzelnen Gemeinden zugewiesen werden, damit sowohl mit der Errichtung der Stiebtstellen als auch mit der Beseitigung der Kleingartenanlage begonnen werden kann.

Für die sogenannte Stadtrand-Siedlung ist eine große Anzahl wertvoller Entwürfe von Architekten und Baumeisterinnen eingegangen. Zum Zweck der Erlangung von Unterlagen für den Antrag der Stadt, ein Darlehen aus Reichsmitteln zu erhalten, ist ein Entwurf vom Magistrat ausgewählt worden. Das übrige vorhandene Material an Zeichnungen soll in einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt werden. Tag und Ort der Ausstellung werden noch bekanntgegeben.

### Peterchens Wondohler

#### Fremdenvorstellung für Kinder und Erwachsene im hallischen Stadttheater

Wie alljährlich, so bringt auch das hallische Stadttheater in der Vorweihnachts- und Weihnachtszeit für die großen und kleinen Theaterfreunde eine Liebesdarstellung. Ein Weihnachtsmärchen ist wieder an der Reihe, nämlich "Peterchens Wondohler" als fünfte Fremdenvorstellung am Sonntag, dem 20. Dezember. Die Aufführung hat in Halle bei groß und klein großen Erfolg gehabt.

Die Aufführung geht unter der Regie von Elio Mosch-Müller in Szene, die seit langer Zeit mit feinst gleichbleibendem größten Erfolge die Weihnachtsmärchen des Stadttheaters inszeniert. Nicht nur Kinder, sondern auch alle Erwachsenen, denen die Welt des Kindes noch nicht ganz verschlossen ist, werden an dieser Aufführung eine Freude erleben.

Der Kartenverkauf für diese Vorstellung beginnt am 14. Dezember bei den Bahnhofsausgaben Merseburg, Bad Nauhof, Mücheln, Naumburg, Querfurt und Weiskirchen. Die Bahnhofsausgaben in Corbeia, Hühndorf, Nembdorf, Gühndorf, Nembdorf, Niederbeuna, Niederhämeln, Schafstädt und Nernsdorf vermitteln den Verkauf der Theaterkarten.

Vorbestellungen werden nicht angenommen. Ein Vorverkauf ist nicht gestattet.

Es empfiehlt sich erfahrungsgemäß rechtzeitige Beschaffung der Karten.

Der Kartenverkauf wird bei allen Bahnhofsausgaben am 17. Dezember, 13 Uhr, geschlossen.

Die Fremdenvorstellung beginnt um 15 Uhr und endet gegen 17 Uhr.

Das "Weiße Röhl" wird nach dem außerordentlichen Erfolge am 6. Dezember und der starken Nachfrage, die zu dieser Vorstellung unbefriedigt bleiben mußte erneut am 27. Dezember als Fremdenvorstellung gegeben, worauf wir schon jetzt hinweisen.

## v. Harnack vor der Partei / Borekts kein "Abentisch" ins Dritte Reich

Regierungsräsident Genosse von Harnack machte in der Mitgliederversammlung der SPD in Merseburg am Donnerstag n. a. folgende Ausführungen:

Im Augenblick ist durch die Rumpfkonferenz Brünings wohl in staatspolitischer Beziehung eine Klärung eingetreten. Wirtschaftspolitisch lassen sich jedoch die Auswirkungen der neuen Anordnungen noch nicht übersehen. Der Wirtschaftspolitische Republik ist in ein akutes Stadium getreten. Auch dem wichtigsten Beurteiler der Lage muß es mit den Vorgesetzten Dokumenten klar geworden sein, daß hier nicht eine Oppositionspartei auf legalen Wege eine Kursänderung anstrebt, sondern daß es sich hierum handelt, unter Umständen den künftigen Blöcke den verfassungsmäßigen Zustand zu beseitigen und die wichtigsten Ziele des Dritten Reichs zu erkämpfen. Mit seiner scharfen Sprache an dieser Konferenz zu erkennen gegeben, daß er sich als Vertreter der Demokratie betradet und sich demnach bewußt ist, daß er auch ein Ziel der Verantwortung für die n. a. h. seinen Rücktritt einbringend zur Verfügung trägt. Da die preußische Regierung von dem gleichen Verantwortungsbewußtsein getragen ist, ist die Gefahr eines Bruches ins Dritte Reich für das größte deutsche Land und für die Reichsregierung selbst beseitigt.

Die wirtschaftspolitischen Bestimmungen der Verantwortung stellen den großen bisher bekannten Versuch dar, die kapitalistische Wirtschaft unter Beibehaltung ihrer Antriebe aus dem privaten Profitstreben in entscheidenden Punkten umzugliedern. Es ist die Hoffnung, daß die vorgelegene Preislenkung ein langweiliges, ertragreiches Ausgleich finden wird, in dessen Verlauf die Mittel verändert zu werden pflegen. Die Regierung ist aber nicht in der Lage, an die Höhe der Erzeugungsstellen für landwirtschaftliche Produkte heranzugehen. Der von der Regierung, "starke Mann" - Oberbürgermeister Borekts - muß sich nicht mehr darauf beschränken, die Sparten wichtiger Erzeuger- und Kleinhandelsbetriebe zu beeinflussen. Welche Schwierigkeiten hierbei von der Interessentenpartei gemeldet werden, ist bekannt. Durch die Erhöhung der Lohnsteuer habe die Reichsregierung selbst diesen Interessenten ein weiteres Argument oder jedenfalls einen Vorwand geliefert.

Bei ihrer ferneren Haltung zur Regierung Brünings werde sich die Sozialdemokratie demnach bleiben müssen, daß diese Regierung - so stark auch von wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegenüberstehen muß - einen starken Widerspruch darstellt, in der Minderheit einer Diktatur der Nationalsozialisten. Es muß der Tatsache und dem Gesicht der sozialdemokratischen Führung überlassen bleiben, diesen Antrieben zu entsprechen, ohne daß durch die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung der Lebenspielraum der deutschen Arbeiterpartei und die Grundzüge der Sozialpolitik allzu hart in Mitleidenschaft gezogen werden.

## Der Stahlhelm-Aberfall vor Gericht

Die „Deutschen Frontsoldaten“ sind ganz harmlos

Das gerichtliche Nachspiel zu den Vorgängen am 30. August, über dessen Verlauf wir schon berichtet haben, wird jetzt in einer Besprechung interessanter. Bekanntlich demonstrierten an jenem Tage ca. 400 Geisler, aus ganz Deutschland zusammengeholt, in Merseburg. Zur Auflockerung ihres Zuges hatten sie sich noch andere Organisationen zusammengeholt, so daß sie es auf ca. 700 Teilnehmer brachten. Die künftige Besetzung betrug etwa 1200. Unter dem „Widloch“ waren auch zwei „Kompanien“ Stahlhelmeute mit ihren Spielmannszügen. Diese, als die letzten im Zuge, führten sich plötzlich an unserer Geschäftsstelle, mit größter Brutalität ihre Exzessivität geäußert, auf einige Mitglieder, die sich hinter hergeschickte, zwei Familien, deren Angehörige Mitglieder des Reichsbanners sind. Dabei wurde einer der Angehörigen, W. St., schwer verletzt. Unser Berichterstatter, der einem jungen Mädchen, die ein Glas mit Süßigkeiten von den Unterleib traktieren wollte, zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls von Stahlhelmen heftig geschlagen, die er anmahnte, von dem Stahlhelmsführer Biese. Auch andere wurden zum Teil verletzt, zum Teil konnten sie sich erfolgreich wehren. Einer der Angehörigen wurde bis in die Meinerstraße verfolgt. Er ist sich in eine der oberen Etagen gelegenen Wohnungen der Stahlhelmeute rettend, geschlagen die Stahlhelmer vor ihm die Fensterbänke der 2ten Stockwohnung. Selbsterneuerung wurde über diese Dinge nicht weiter gesprochen.

Der Stahlhelm hat, wie uns zu Ohren gekommen ist, ohne weiteres den Schaden seiner „Zugführer“ bezahlet.

Nicht weniger als 17 Jungen hatte der Stahlhelm vor Gericht aufgebieten; zwei fehlten allerdings. Die Instruktion, die die jungen Leute allen Ansehen noch bekommen hatten, klappte vorzüglich, daß der Richter fertig wurde. Fast alle hatten gesehen, daß die Reichsarmeenleute auf die Stahlhelmer eingeschlagen haben. Keiner hatte aber selber zugegeben. Keiner hatte auch gesehen, daß die eigenen Leute geschlagen haben, und wenn sie sich durch einige Fragen in die Ecke gedrückt hätten, dann hätten sie überhaupt nichts gesehen.

Ein Reichsbannerzeuge erklärte, daß er unter den anwesenden Stahlhelmen einen Witzbolden habe, der ihm geschlagen hat. Darauf wurde ihm von den Vorliegenden bedeutet, daß dies nicht zum Strafverfahren gehört. Kurz darauf gab dieser Stahlhelmeuge ebenfalls wie die anderen an, daß er nicht geschlagen hätte. Als ein Junge nun darauf hinwies, daß es sehr positiv feststeht, daß jener geschlagen hat, war der Vorliegende zunächst ganz aufgeregt, wie ihn der Junge das erlauben könne. Er mußte nun aber doch den Stahlhelmer darüber vernehmen. Dabei gab der Stahlhelmer auch zu, geschlagen zu haben. Der Vorliegende begnügte sich mit einer energiegelosen Bestärkung des Stahlhelms. Auch sonst gab es eine Unmenge Widersprüche.

Rechtshilfe wurde vom Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

Der Richter des Brunnen des Hoss Klinge Biese, der auf den Bericht vommergenen Borekts, nicht erwirkte. Die beiden Stahlhelmer Dittmann und Biese, als die beiden anderen Angeklagten, leisteten den ersten, anständigen Widerstand. Es soll anzunehmen werden, daß der Richter in dem Fall Dittmann nicht durchdringen ließ.

Was die Angelegenheit durch den Ansturm des Hoss anbelangt, so muß man schon feststellen, daß sie leider verfallen hat. Bei der Besetzung der Urteilsorgane der Stahlhelmer tritt der Ansturm zum ein. Nicht nur, daß schon verschiedene Zeugen, die durch die Überfallenen angegeben worden waren, fehlten, waren selbst die nicht gegeben, die in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes des Überfalls gefanden hatten. So fanden die 18 Stahlhelmen insgesamt nur 5 Zeugen von jenen der Überfallenen gegenüber. Darum ist es auch entschieden zu beanstanden, wenn der Richter den Angeklagten mildernde Umstände in der Form zubilligte, daß es offensichtlich wäre, daß der Zug von außen angetrieben ist. Man denke, von den paar völlig unbewaffneten, in ihrer Sonntagsgewandung dastehenden Jünglingen! Hier hat also ganz bestimmt die Quantität der Beschuldigungen gewirkt. — Bei der Bestimmung der Strafe bekam es der Ansturm fertig, für den Reichshilfer nur 30 Mk. Geldstrafe und gleich dem Stahlhelmsführer Block auch für den Landwehrmajor Dittmann auf Freispruch zu präzisieren. Es zeigte daraus dem größeren Dittmann die Ansturm, wenn er gegen den Hoss Klinge Biese auf 40 Mk. Geldstrafe für Körperverletzung in zwei Fällen, den Stahlhelmer Dittmann für Körperverletzung mit gefährlichem Werkzeug ebenfalls 40 Mk. und nur für den Führer Biese wegen Mangels an Beweisen auf Freispruch erklärte. Dennoch betrieblid das Urteil wenig.

# Man schenkt praktisch zu Weihnachten Für die Dame:

Wäsche, Hemdhosen, Pyjamas, Nachthemden, Schläpfer, Handschuhe, Taschentücher, Schals, Kragen, Gürtel, Strümpfe.

Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Pullover, Sportkostüme.

Die große Auswahl in allen Abteilungen ist überraschend und Preise so billig, wie man Sie heute von Huth erwartet.



HUTH & CO. A. G. HALLE 1/5 • GR. STEINSTR. 86/87 • MARKT 21

...waren hier in der ...

Weihnachtsfeier beim Reichsbanner

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hält heute ...

Die Weihnachtsfeier ...

Der Dürrenberger Gemeindevorsteher im Amt

Die Herr Keller ist emsiglich beschäftigt ...

Am Mittwoch, dem 23. Dezember, findet ein Verkauf ...

16. Dezember, von 9 Uhr an im Hofhaus ...

Sanalkreis

Arbeit- und Betriebsrat

Die Bemühungen des Landrats ...

Bruders vom Kohlenbagger ...

Gebietsaustausch mit Anhalt

Abzien. Das anhaltische Staatsministerium ...

Mansfelder Kreise

Nationale Kunst - zum Ausreifen!

Manschen. Im Kampfe gegen die Reaktion ...

Kreis Liebenwerda

Bedacht. Am Feindlichen des Genossen ...

Kreis Dessau

Altenburg

Schwerer Unfall in der Bergstraße

Am Freitagvormittag kam ein Trecker ...

Kreis Jorgau

Schüsse im Döberitzener Forst

Als ein Büchschisse der Reichsbahnbehörde ...

Kleinigkeiten aus der Provinz

Es soll schon vorausgesetzt sein, daß jemand ...

Der Geist ist ein Erwas, das oft zittert, ...

Am Mittwoch, dem 23. Dezember, findet ein Verkauf ...

Sanalkreis

Arbeit- und Betriebsrat

Die Bemühungen des Landrats ...

Bruders vom Kohlenbagger ...

Gebietsaustausch mit Anhalt

Abzien. Das anhaltische Staatsministerium ...

Mansfelder Kreise

Nationale Kunst - zum Ausreifen!

Manschen. Im Kampfe gegen die Reaktion ...

Kreis Liebenwerda

Bedacht. Am Feindlichen des Genossen ...

Kreis Dessau

Altenburg

Schwerer Unfall in der Bergstraße

Am Freitagvormittag kam ein Trecker ...

Kreis Jorgau

Schüsse im Döberitzener Forst

Als ein Büchschisse der Reichsbahnbehörde ...

Kreis Liebenwerda

Kreis Dessau

Altenburg

Schwerer Unfall in der Bergstraße

Kreis Jorgau

Schüsse im Döberitzener Forst

Vorzugsrecht für Rechtskrafteier Das Disziplinrecht der Studenten - Kaspielmann im Staatsrat

Der preussische Staatsrat billigte am Freitag das Gesetz über das neue Disziplinrecht der Studenten. Annahme fand u. a. ein Antrag der Rechtskrafteier, nach dem ein Ausschuss von Hochschulfunktionären nur erlösen darf, was dem Hochschulrat zur Verfügung steht...

Eine weitere Illustration für die Notwendigkeit eines schärferen Vorgehens gegen ungebührliche Studenten gab deren Verhalten nach Beendigung der Debatte des Plenums. Eine große Zahl von Studenten hatte sich im Vorraum versammelt und pöbelte Kaspiel vor dem neuen an...

Rütergutbefreier prüfend Landarbeiterinnen Ein Vorschlag vom Dritten Reich

Der Landarbeiter, das Organ des Deutschen Landarbeitersbundes, berichtet in Nummer 49 über einen geradezu ungläubigen Fall menschenwürdiger Behandlung von Landarbeiterinnen durch den Reichsminister für Arbeit in J. d. N.

An einem Regentag zogen es einige bei dem Gutbesitzer freier in der Rübenarbeit beschäftigte Frauen vor, zu Hause zu bleiben. Das ist rechtlich zulässig, weil die betreffenden Arbeiterinnen mit Rücksicht darauf, daß die Rübenarbeiten in Erfordernis werden, nicht an eine bestimmte Zeit gebunden waren.

Eine kleine Verbesserung

Bereinerbarung in der Mitteleuropäischen Metallindustrie

Nachdem die Verhandlungen in Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium geendet waren, fanden nunmehr am Freitag, dem 11. d. Mts., in Fragebogen über Arbeiter-Verhandlungen statt, die sich äußerst schwierig gestalteten und oftmals dem Scheitern nahe waren. Es war aber dennoch möglich, eine Vereinbarung herbeizuführen, und zwar dahingehend, daß ab 14. Dezember bis 31. Dezember 1931 für die Arbeiter in der Spitze ein Mindestlohn von 75 Pf. in Frage kommt...

Die Vereinbarung hat nur 18 Tage Geltung, praktisch, da die Freitage in Frage kommen und die Arbeit für gar gearbeitet wird, hat die Abmachung viel weniger Tage Bedeutung. Aus diesem Grunde glauben die Vertreter der Metallarbeiter, sich überhaupt mit einer Zustimmung einverstanden zu erklären, da durch die Abmachung der Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften ab 1. Januar Grenzen gesetzt sind...

Die Vermählungen des MRS. werden in den nächsten Tagen Mitgliederversammlungen und Funktionärstagen einberufen, um die allgemeine Lage zu besprechen. Es ist jedem Mitglied dringend zu empfehlen, die Beratungen zu besuchen.

Die Arbeiter erlernen, was ihnen für den Fall hilft, daß es zur Erleichterung des von den Nazis propagierten Dritten Reichs kommt. Die Möglichkeit, sich frei und ungehindert bewegen zu können, würde empfindlich der Vergangenheit angedenken. Es würde eine Tyrannie und Rücksichtslosigkeit über die Arbeiterkraft, insbesondere über die Landarbeiterkraft, herabzubringen, daß ein Unterschied gegenüber den Verhältnissen des Mittelalters kaum noch erkennbar wäre.

Er hatte sie ins Gesicht und stieß sie auf die Erde. Am Ärgsten erging es der schwangeren Frau des Landarbeiters. Sie war am Vormittag bei der Rübenarbeit tätig und etwa gegen 11 Uhr in die Wohnung zurückgekehrt, um ihrem Mann, der mit Rübenarbeiten beschäftigt war und über Mittag bürgerlichen sollte, das Mittagessen zu bereiten. Als der Gutbesitzer die Frau entdeckte, fand sie sich gerade in der Küche. Er hatte sie gleichfalls ins Gesicht, so daß sie auf die Erde fiel, und schlug dann sichtlich mit dem Ziel der Reuterei, ohne auch nur im geringsten auf ihren körperlichen Zustand Rücksicht zu nehmen, auf sie ein. Der Kreisarzt stellte eine Anverletzung und Verletzungen am Hinterkopf fest. Ob die solche Behandlung noch weitere Auswirkungen zeitigen wird, wird sich erst später herausstellen.

An dem Verhalten des Gutbesitzers freier können die Landarbeiter

Literatur

Die hier besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung unserer Zeitung sowie durch unsere Kolportage bezogen werden.

Walter Danks: 'Armenen'

Das hier besprochene Buch, das hauptsächlich seine Entstehung der Schilferzeit, die sich vor einigen Jahren ereignete, verdankt, zeigt der Verfasser die Härte und Wärrnisse der Jugend der Nachkriegszeit. Besonders oft seien, mörlichen Anschauungen, fanden sie selbst doch nicht den Weg und die Kraft ihr Geschick in festeren Bahnen zu lenken. In klarer, eindringlicher Weise führt der Dichter und bei Armenien dieser jungen Menschen vor Augen, gleichzeitig dabei die Barmherzigkeit und Rücksichtlosigkeit vieler Eltern und Erzieher streift. Es ist begrüßenswert, daß in dieser verhältnismäßig billigen Ausgabe ein Buch vermittelt wird, das spannende Unterhaltung bietet und sich dabei gleichzeitig mit ernstlichen Problemen beschäftigt.

Mein frohes Mädchen

Von Georg R. in d. Buchverlag Gumbert. In Seinen Briefen.

In prachtvoll humorvoller Art vermittelt in diesem Buche der bekannte Pädagoge Mühsch Winte und Ratsschläge für Eltern und Erzieher, die höchst beachtlich sind. An Hand von amüsanten kleinen Erlebnisfällen bringt er uns die Schwächen und Irrungen der kleinen Menschenkinder so nahe, daß wir völlig verträglich sein müssen, wollen wir sie nicht verhasen und bestrafen lernen. Dieses Buch sollte ein Hausbuch werden für alle Mütter, weil es viele beachtliche Fingerzeige enthält, ohne in den Langweiligen Ton trockener Wissenschaft zu verfallen.

Laß nicht andere allein arbeiten!

Forsche selber nach, wer in Deinem Bekanntheitskreis noch nicht Leser des Parteiblattes ist. Jeder neue Leser kräftigt die Macht der SPD.



Untergang eines englischen Marinetaunders

Der Zerber, 'Peterson' sinkt in den Klüppen der Jung-Finsel an der chinesischn Ostküste. Unten rechts: der englische Admiral Sir Donald Bell, der zusammen mit der Besatzung von dem deutschen Dampfer 'Derfflinger' gerettet werden konnte.

Sahrad-Kardillampen R.M. 2.50, Dynamo-Anlage R.M. 9.50, Kraft Rölller, Schmeerstraße 1 (am Markt).

Nach der Schlacht in Marokko

Der nachfolgende Abschnitt ist dem Roman 'Marokko - Kampf um Marokko' von R. J. Sender (Preis 4.80 RM) entnommen. Das Buch erschien in den Verlagen 'Der Bücherkreis GmbH', Berlin SW 61, und sollte recht vielen jungen Menschen auf den Wegmarchen gelehrt werden, um sie gegen nationalsozialistische Verführungskünste zu immunisieren.

Der Geißliche und seine Helfer kommen von ihrer Verriichtung zurück. Der Mann trägt den weißen Mantel mit dem Halbmond auf der Schulter. Die beiden Männer sprechen: es klingt im Dunkel der Nacht, als ob sich zwei Jünglinge unterhielten. Das Thema ist für die Gegend hier etwas Innerbürtiges.

'Allo die hier... haben nun ihre Seelen gerettet.' 'Ja, meine, wenigstens einen Robben wird wohl leber erlosbig haben.'

'Ehabet nichts; es geschieht in rechtmäßiger Verteidigung des Vaterlandes.' 'Ist das Land hier unser Vaterland oder das der Araber?' 'Eigentlich hier; aber überall, wo ein Christenberer schlägt, ist Gottes Land. Wir müssen es gegen die Ungläubigen verteidigen.' 'Nun, dann fährt der Soldat fort: 'Ach ja! - Allo hat der Papst bis den Krieg erschaffen?'

'Nein, der König.' 'Wer denn König gebodet, kommt in den Himmel?' 'Janoohi, der König ist von Gott eingeseht.' 'Wie meinen Sie?'

'Er vertritt in unserm Vaterland die Autorität Gottes.' 'Gang recht, ich habe mit Gott immer als eine Art König vorgeföhlt.'

'Mittig!' 'Was hat eine Frage?' 'Wo, was denn?' 'Wenn's einen hier draußen erwischt, und er schaut drauflos, meinen Sie, daß er dann doch in den Himmel kommt?'

'Ja.' 'Ich habe nämlich oft genug gebodet, daß einer flucht, wenn er flucht.' 'Das ist allerdings eine schlechte Angewohnheit, aber es macht nichts. Gott regnet es nicht an.' 'Und wenn ich, nehmen wir an, im feilde freye und flucht auf den König werd ich dann erschossen?'

'Nattig!'

Wochenplan des Stadttheaters

Donnerstag, 12. Dezember, 19.30 Uhr: 'Beterdens Wandfahrt'; 20 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Sonntag, 14. Dezember, 14.30 Uhr: 'Sondervorstellung: Die lustigen Reiber von Babel'; 19.30 Uhr: 'Am weißen Ritt'; Montag, 15. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Dienstag, 16. Dezember, 19.30 Uhr: 'Beterdens Wandfahrt'; 20 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Mittwoch, 17. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Donnerstag, 18. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Freitag, 19. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Samstag, 20. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Sonntag, 21. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Montag, 22. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Dienstag, 23. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Mittwoch, 24. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Donnerstag, 25. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Freitag, 26. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Samstag, 27. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Sonntag, 28. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Montag, 29. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Dienstag, 30. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'; Mittwoch, 31. Dezember, 19.30 Uhr: 'Die lustigen Reiber von Babel'.

Filmwoche

Der bebende Berg. Ute-Theater. Der Kampf des Menschen mit dem Naturgewalten bildet immer das Thema der Ute-Theater. In dem Film 'Der bebende Berg' wird die Geschichte eines Bergbauers erzählt, der in einem Bergwerk arbeitet und die Gefahren des Bergbaus erlebt. Der Film zeigt die Härte der Arbeit und die Gefahr des Einsturzes. Die Besetzung ist hervorragend. Die Regie ist von Ute-Theater.

Das Unbesiegbare

Das Unbesiegbare. Ein Film über die Geschichte eines Mannes, der sich gegen alle Widrigkeiten behauptet. Der Film zeigt die Härte des Lebens und die Kraft des Menschen. Die Besetzung ist hervorragend. Die Regie ist von Ute-Theater.



Das erfolgreiche Jugendstück 'Emil und die Detektive' wird im Stadttheater Halle viel Anklang gefunden. Es ist jetzt auch bei der Ura als Tonfilm erschienen. Das Bild zeigt die Entfesselungsszene, als die Jungen den Dieb gefasst haben.

Das Unbesiegbare

Das Unbesiegbare. Ein Film über die Geschichte eines Mannes, der sich gegen alle Widrigkeiten behauptet. Der Film zeigt die Härte des Lebens und die Kraft des Menschen. Die Besetzung ist hervorragend. Die Regie ist von Ute-Theater.



**Tellzahlung**  
 Metallbetten, Auflegematrassen  
 Bettdecken, Divanbetten  
 Steppdecken, Teppiche, Kleb-  
 sessel, Standuhren, Bücher-  
 schränke, Schreibstühle,  
 R.- u. Wochensrate  
**Eichmann & Co.**  
 Große Buchsengasse 36  
 Leipzig, Schönefeld

**Durch Weihnachts-Preise  
 zur Weihnachts-Freude**  
 Meine Sonder-Angebote in will-  
 kommensten Tagen von Dauerwert  
 erleichtern Ihren Einkauf

Schallplatten 1,80 1,00  
 Tischapparate 45,00 25,04 15,00  
 Schrankapparate 63,00 45,00  
 Radio, kompl., Netz-Empf. 79,50  
 Lautsprecher 29,00 19,50  
 Nähmaschinen 157,00 125,00  
 Waschmaschinen 54,00  
 Wringmaschinen 12,75 8,50  
 Kinder-Räder 46,00 45,00  
 Herren-Räder 55,00 45,00  
 Ballon-Räder 75,00 67,00  
 Alle Einzel- und Ersatzteile billig!

**Propheze**  
 Rannische-Str. 15

**Eichene Flurgarderobe**  
 RM. 23,- 25,- 28,- 30,- 32,-  
**Moderne Küchen**  
 RM. 125,- m. Kühlschrank 165,- 195,-  
 Alle anderen Möbel in reichlicher  
 Auswahl billigst  
**Gebr. Kroppenstädt**  
 Möbelwerk  
 Große Märkerstraße 4

**Sofa-Bezüge**  
 Preise billiger!  
 Plüsch 130 cm breit, von RM. 5,60 an  
 Gobelin 130 cm breit, von RM. 2,60 an  
 Druckstoffe 130 cm breit, von RM. 1,40 an  
**Reste billigst**  
 bei  
**R. Adam, Delitzsch**

**Großhandelspreise  
 für Private**  
**Schweizer Werke**  
 Echt Silber, 800 gestempelt . . . 8,-  
 Gold-Doppel, 5 Jahre Garantie . . . 9,50  
 Echt Gold, 505 gestempelt . . . 9,50  
**Herrn-Armband-Uhren**  
 Echt Silber, 800 gestempelt . . . 6,50  
 Deutsche Taschenuhr, Anker . . . 2,-  
 Taschenuhr, echt Silber, 800 . . . 7,50  
 Ferner vorzüglich geprägte  
**Qualitäts  
 Marken-Uhren**  
 Mithras- und Museo-Präzision  
**Vertelle bis 30%**  
 300 Muster 15-250 Mark  
 Katalog gratis  
 Für jede Uhr schriftliche Garantie  
**Uhrenhaus Präzision**  
 Versano G. m. b. H.  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63  
 Verkaufsstellen:  
 Leipzig, Neumarkt 84  
 Dresden, Amalienstraße 13  
 Magdeburg, Breiter Weg 35  
 Hannover, Bannholstraße 9/7  
 Breslau, Schwerdtfeger Straße 34  
 Direkter Versand an Private!

**SPORT**  
 und  
 Gesellschaft  
 H. W.-Anzüge  
 für  
 M. 29 od. 39,-  
 aus Ihrem Stoff  
**H. Weigler**  
 Halle (Saale)  
 Leipziger Str. 60

**Lerne  
 Englisch!**  
 Über  
 100 Stöck  
**wertvolle  
 Standuhren**  
 mit prachtvoller  
 Gongschlägen  
 Durch günstigen  
 Einkauf eines  
 größeren Postens  
 außerordentlich  
 billig  
**H. Schindler**  
 Uhrenmacher  
 Kl. Ulrichstraße 35  
 Große Auswahl  
 jeder staunt!

**Staubend billig  
 neue Möbel**  
 Betten - von 10,- an  
 Chaisel, usw. 26,- an  
 Sofas - von 20,- an  
 Schränke - von 100,- an  
 Küchen - von 35,- an  
 Spiegel, usw. 200,- an  
 Stühle - von 20,- an  
 Waschmaschinen,  
 Spiegel, Tisch, Stühle,  
 Schreibstühle sowie  
 alle anderen Möbel  
 nur 5/72  
**Hämann**  
 Mauersstr. 3/4  
 Sonntag geöffnet.

**Brennholz**  
 vorzuziehen, in einzelnen  
 Sorten, ab Lager  
 und frei Haus, sofort  
 lieferbar  
**Leitz**  
 G. m. b. H.  
 Dampfhebewerk  
 Augustenstraße 17  
 Tel. 52664  
**Därme**  
 aller Art, bei befehliger  
 Bezugnahme  
 tr. Ochsenbäuten  
 von Mutter, Cabern  
 empfiehlt in allerhöchster  
 Qualität die Röhren  
 bei Darmenbgl.  
**G. Koepfner**  
 Sob. G. Reiters,  
 Gasse (Saale)  
 Dieringstraße 12  
 am Südmarkt  
 Sehr Preiswerte  
 für Hauskäufer

**Stiene Einzeigen  
 haben hier großen Erfolg**

**Neues im Radio**  
 das es auf der Funkausstellung  
 in Berlin 1931 noch nicht gab.  
**Lumophon**  
 Ein 4-Röhren-Schirmgitter-Fern-  
 empfänger f. Wechselstrom, der  
**selektiver** ist, als es solche  
 Radio-Apparate bisher waren.  
**LUMOPHON W 440**  
 Durch einfaches Drehen an der  
 modernen **geachten** und  
 zweifarbig beleuchteten Skala  
 eilen Sie mühelos von Station  
 zu Station durch ganz **Europa**.



PREIS OHNE RÖHREN **175,-**

1 Satz Röhren . . . . M. 69.50  
 Dazu angepaßter dynam. Laut-  
 sprecher Lumophon D 78 M. 78.-  
**LUMOPHON W 300**  
 3-Röhren-Schirmgitter-Fern-  
 empfänger für Wechselstrom  
 Preis ohne Röhren . . . M. 144.50  
 1 Satz Röhren . . . . M. 48.50

**SCHNORR  
 RADIO** Groß-  
 handlung  
 Georg  
 Halle a. S., Geiststraße 41  
 Naumburg, Hirschpassage  
 Merseburg, Kleine Ritterstraße 9  
 Dessau, Johannesstraße 6.

**Sonderpreiswert**  
 Geschmackvolle, formobline  
 große Auswahl  
 100,- 250,- 350,- 500,-  
**350,- RM.**  
**Gebr. Jungblut**  
 Märckstr. 37

**Deutsche Wertarbeit**  
 Ein Geschenk  
 von bleibendem Wert  
 Die elektrische  
**SINGER**  
 SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
 Fabrik in Wittensberge bei Potsdam  
 Halle a. S., Leipziger Straße 23  
 und Mühlweg 22  
 Ammeoerf, neben dem Rathaus.



**Verlobungsringe**  
 Bigone Fabrikat,  
 daher billigste Be-  
 zugsquelle. Werk  
 statt mit elektr.  
 Betrieb  
**R. Voss**  
 Juwel.-Fabrikant  
 Leipziger Str. 1  
 (Rathausaubergang)




**Klein-TORPEDO**  
 mit einfacher Umfaltung  
 das praktischste  
**Weihnachtsgeschenk!**  
 nur **198 Mark**  
**Große & Wittan**  
 Leipziger Straße 48/49 - Ruf 33870



Laß kein Geld zu Hause liegen,  
 sondern zahle es ein bei der  
**Stadtparkasse zu Delitzsch**  
 Hauptstelle: Rathaus  
 Zweigstelle: Behördenhaus.  
 Sie ist geöffnet:  
 Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nach-  
 mittags von 3 bis 4 Uhr;  
 Sonntags nur von 8 bis 1 Uhr  
 vormittags.

**Schenkt Bücher**  
 denn sie bereiten große und dauernde Freude!

**Kommt zu uns!**  
 Ihr könnt selbst nach Herzenslust  
 auswählen. Auch helfen wir Euch gern  
 bei der Auswahl. Jedes nicht im  
 Laden vorrätige Buch wird schnellstens  
 besorgt. Wer nicht selbst kommen  
 kann, dem senden wir auf Anfordern  
 umsonst unser neuestes  
**Bücher-Verzeichnis**

Schaff gute Bücher in dein Haus,  
 Sie strömen edle Kräfte aus  
 Und wirken als ein Segenshort  
 Auf Kinder noch und Enkel fort.

Hier gibt es schon für wenig Geld  
 gute, wertv. Bilder-, Märchen-,  
 Jugend-Bücher, Romane, Reise-  
 werke usw. - Sozialist. Literatur

**Volksblatt-Buchhandlung Halle S.**  
 Große Ulrichstraße Nr. 27  
 Sonntag nachmittag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Im Briefe kann nicht bestellte und  
 leicht befähigte  
**Nähmaschinen**  
 auch auf Teilzahlung  
 mit Garantie zu verkaufen. 5577  
**Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges.**  
 Halle (Saale) Bernburger Str. 10



**Praktische  
 Weihnachts-Geschenke**  
 von bleibendem Wert sind  
**Uhren**  
**Moderner Schmuck**  
**Bestecke**  
 in Silber und Alpaca  
**Trauringe**  
 in jedem Feingehalt  
 Sie finden diese preiswert und  
 in großer Auswahl bei  
**Sermann  
 Schladitz**  
 Merseburg  
 Kleine Ritterstr.  
 41  
 Werbt neue Leser!

# Was die Leser sagen

## Briefe an das Volksblatt

In dieser Stelle veröffentlichen die Redaktion Aufschriften aus dem Briefkasten, die Fragen von allgemeinem Interesse betreffen. Die persönliche und mehrheitliche Verantwortung liegt bei den Einsendern. Die Redaktion übernimmt für die Briefe an die Redaktion nur die preisgünstigste Verantwortung.

### Auch ein Weihnachtsgeschenk und es kostet gar nichts

In der Annahme, daß viele Betriebe zwischen Weihnachten und Neujahr ruhen werden, hat die Reichsbahn die Geltungsdauer der Arbeiterzufahrt- und Sonntagskarten vom 23. Dezember bis 4. Januar ausgedehnt. Viele Arbeits- und Geltungskarte wurden zum Grund dieser Vergrößerung dem Wunsch ihrer ausübenden Verbändler oder auch Bekannten, die außerhalb der Beschränkung wenigstens für diese Festtage aus seiner trübseligen Lage herauszukommen möchten, nachkommen. Sollte darum der zuständigen Behörde kein Weg offen sein, zu erreichen, die Gewerkschaft von den in Frage kommenden Stempeltagen in dieser Zeit freizulassen. Die Unterbringung am voraufgehenden Sonntag mitauszuschließen? Das Ged würde zudem ganz oder zum großen Teil noch ganz dem Staat (Reichsbahn) wieder zufallen. Vielen aber würde man eine große Freude bereiten, einmal Zeitrechnung zu finden, die sie bei ihren langen Entfernungen zumal an diesen Festtagen der Liebe wohl bekommen dürfen.

Ein Arbeitstisler.

Auf Anfrage teilt uns das Arbeitsamt Halle mit, daß der Antrag in durchaus überaus weitestgehender Weise entgegenzukommen würde, wie man überhaupt bemüht ist, alles Schöne aus der Behandlung der an das Amt Vertriebenen herauszuholen. Die Freilassung für die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr würde in allen Fällen, in denen nicht besondere Umstände gegenüber den Antragstellern vorliegen, nach Prüfung eines meeres genehmigt. Bei dieser Anweisung hat sich das Arbeitsamt den Fall vieler geföhrt.

### Stahlhelm-Hilfe für — die Holländer

Stahlhelm und Nazis machen sich ein besonderes Verlangen daraus, überall das Zustandekommen einer einseitigen Wirtschaftspolitik für die Erwerbslosen zu sabotieren. Warum auch nicht? Ihnen hat ja dieser Zeitgenosse ein Mittel an die Hand gegeben, um wirklich zu helfen. Überall führen sie besondere Sammlungen durch, welche danach (von der Aktion der „Nationalen“ in einem besonderen Maße) erscheinen, so hat sich jetzt in Nordbrabant ein Fall ereignet, den man als Stempel bezeichnen muß. Richtig los ist in der sozialdemokratischen „Arbeiter Volkszeitung“, die ich als Sohn der Stadt Bremen mit aller Kommen lasse, daß in dem auf prägnantem Gebiet gelegenen Dörchen Wierboord-Grasberg der Stahlhelm ebenfalls eine Sammlaktion durchführte, die nur „sternen nationaler Arbeiter“ ausüben sollte. „Marxisten“ hatten von vornherein keine Hoffnung, etwas von dem Segen abzubekommen.

Auch der Randwörter Einbezug an beteiligte sich daran. Um nun zu wissen, welcher Erwerbshilfe die dem Stahlhelm gespendeten Kartoffeln erhielt, legte er einen Zettel bei, mit der Bitte an den Empfänger, ihm mitzuteilen, wie die Kartoffeln genutzt werden könnten. Der Zettel befanden konnte, war zu schreiben, aber — merkwürdigerweise kam die Karte aus Holland! Wahrscheinlich waren die gespendeten Lebensmittel nicht an deutsche Arbeiter verteilt, sondern nach Holland verkauft worden.

Wenn die „Arbeiter Volkszeitung“ berichtet, daß eine große Unterstützung gegen den „Stahlhelm“ in der Bauernschaft des dortigen Kreises Platz gegriffen hat, so kann ich das wohl verstehen. Sicherlich ist in den Stahlhelm-Hilfsaktionen nur einen ideellen Neheimatler.

### Monopolisierung der öffentlichen Aufträge?

Eine Anfrage an den Magistrat.  
Von verschiedenen Mitgliedern werden mir erneut darauf aufmerksam gemacht, daß von Seiten des Wohlfahrtsamtes an Wohlfahrtsvereine öffentliche Aufträge für Beschaffung von Waren bzw. für notwendige Reparaturen an dem Schwere ausgegeben werden. Eigentümlicherweise lauten diese Aufträge auf die Namen der Firmen, die Betriebe, die dadurch zu Aufträgen kommen, die von öffentlicher Hand finanziert werden, während die weniger Glücklichen mit sehr gemilderten Gebühren der öffentlichen Beschaffung von Konsumgütern durch die öffentliche Hand zugehen. Wir fragen den Magistrat bzw. den Delegierten des Wohlfahrtsamtes, ob ihm diese Dinge bekannt sind und wo es zu unternehmen gedenkt, um eine einheitliche Beschaffung von einzelnen Geschäftszweigen und einem kleinen Interessenten zu verhindern.

Grundätzlich muß gesagt werden, daß an der Befreiung der Kernten der Armen aus öffentlichen Mitteln alle einschlägigen Gewerbebetriebe gleichmäßig interessiert sind. Als werden ja ohne Ausnahme von der Steuerbehörde und dem Beitrag zur Ausführung der öffentlichen Mittel für Beschaffung und Beschäftigung erfolgt und haben deshalb ohne Ausnahme auch ein Recht darauf, bei Verteilung von Aufträgen aus Mitteln der öffentlichen Hand berücksichtigt zu werden.

### Einzelverband der Handelt- und Gewerbetreibenden, Volapark.

### Nazisomen und Geschäftleute

Eine militärische Ehren list vor einigen Wochen der einst allmächtige Gauleiter der NSDAP, Hr. Ginter noch Berlin versagen. Sein Arbeiter wird ihm eine Träne nachweinen. Aberd allesmäßig verließ diese kleine Geschäftszentrale. Die Jungen meinen, Ginter hätte allen Grund gehabt, stillschweigend, ohne sich bei ihnen zu verabschieden, abzutreten. Wäre keiner Geschäftsmann, deren Interessen zu vertreten die Nazis immer vorzogen, soll einen recht unangenehmen Bescheid vom „Dritten Reich“ erhalten haben.

Das aber auch der Arbeiter im „Dritten Reich“ wie ein Auli behandelt werden dürfte, beweist die Unterbringung des Konsumgüterführers Ginter, Fritz Weising, Er, der erst vor kurzem gebetrotet hatte, wurde von Ginter in der Dachkammer seiner Wohnung untergebracht. Und vor sehen will, wie ... der schone die Wohnung in dem Grundriß Königstraße 29 an und überzeuge sich selbst.

Die Baupläne im „Dritten Reich“ wird sein, daß jeder Überzogene seinen — möglichst ausüblichen — Wagen hat und ein großes

# Absturz der Ehen und Geburten

## Ausfall von 70000 Ehen und 45000 Geburten im ersten Halbjahr 1931

Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland legt ihren katastrophalen Rüdgang fort. Nach den letzten veröffentlichten vorläufigen Ausgehungen des Statistischen Reichsamtes wurden im ersten Halbjahr 1931 im Deutschen Reich insgesamt 80 000 Ehen weniger geschlossen als im 1. Halbjahr 1930. Zu noch der Altersgliederung der Bevölkerung auch jetzt noch ein, wenn auch geringfügiger Anstieg der Ehefähigkeitszahl zu erwarten, so ist die tatsächliche Abnahme ausschließlich auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Der gesamte durch die letzte Krise verursachte Ausfall an Ehefähigkeitszahlen gegenüber den erwartungsmäßigen Ehefähigkeitszahlen belief sich am 1. Juli 1931 auf über 70 000.

Dabei lag aber die Ehefähigkeitszahl besonders der jüngeren Männer unter 30 Jahren (in den vorausgehenden Jahren 1924 bis 1929 dauerte unter dem Stand der Vorkriegszeit). Im ganzen genommen dürfte die Zahl der Hausbaugründungen sich gegenwärtig um über 140 000 im Rückfall befinden, eine Tatsache, die besonders auch für die Wohnungs- und Baupolitik von Bedeutung ist.

Wenn später bei Wiederkehr günstigerer Wirtschaftsverhältnisse diese verarmten oder aufgeschobenen Ehefähigkeitszahlen zu einem Teil nachgeholt werden, wird sich heraus ein beträchtliches Bemessung der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt ergeben. Es erscheint in diesem Zusammenhang besonders wichtig, daß gerade die Großstädte die stärkste Abnahme der Ehefähigkeitszahl aufzuweisen haben.

In der Gesamtheit der Großstädte ist die Ehefähigkeitszahl noch um 40 Prozent hinter zurückgegangen als im Reichsdurchschnitt.

Die Zahl der lebendgeborenen Kinder betrug in der ersten Hälfte 1931 insgesamt 45 000 weniger als im ersten Halbjahr 1930. Im Gegensatz zu dem Rückgang der Ehefähigkeitszahl wird sich die durch die Wirtschaftskrise verursachte starke Abnahme der Geburtenzahl gegenwärtig am stärksten auf dem Lande und in den kleineren Städten, also hauptsächlich in den bisher noch verhältnismäßig überreichen Bevölkerungsteilen aus. Der Geburtenrückgang des Reiches schrumpft infolge der starken Abnahme der Geburten immer

mehr zusammen. Im ersten Halbjahr 1931 hat die Bevölkerung des Deutschen Reiches durch natürliche Vermehrung um insgesamt 145 704 zugenommen gegenüber 214 658 im ersten Halbjahr 1930. Der Rückgang der Heirats- und Geburtenziffern verleiht sich noch im dritten Vierteljahr 1931. Alle deutschen Großstädte weisen in diesem Zeitraum niedrigere Heiratsziffern auf als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Berlin wurden beispielsweise in diesem Vierteljahr 1900 Ehen weniger geschlossen als im gleichen des Vorjahres. Die Verkleinerung der Heiratsziffern, die ganz offenbar die Hauptursache dieses starken Rückganges der Ehefähigkeitszahlen ist, magt sich auch in den Geburtenziffern bemerkbar.

Fast alle deutschen Großstädte hatten im Berichtsvierteljahr einen Geburtenrückgang zu verzeichnen. Erfreulicherweise hat sich demgegenüber die Sterblichkeit, die bereits im vorhergehenden Vierteljahr gänzlich, in diesem Vierteljahr niedrig gehalten. Diese günstige Entwicklung der allgemeinen Sterblichkeit war zum Teil in der Verringerung der Säuglingssterblichkeit begründet. Der Geburtenrückgang war aber infolge des starken Geburtenrückganges doch beträchtlich geringer als im vorigen Jahre.

Der Mai als Heiratsmonat  
Täglich 90 Eheschließungen in der Provinz Sachsen.  
Wie die Verheirathungen des Preussischen Statistischen Landesamtes ausweisen, fanden in der Provinz Sachsen im Jahre 1929: 32 824 Eheschließungen statt. Das Durchschnittsalter der Eheschließenden betrug bei den Männern 28,3, dagegen bei den Frauen 25,3 Jahre. Während im Jahresdurchschnitt täglich 90 Eheschließungen stattfanden, erhöhte sich diese Zahl im Mai auf 118 und sonst im Januar auf 50.

Genossinnen und Genossen, kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren!

# Das Buch zu Weihnachten

Die Buchhandlung Ihrer Zeitung steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, wenn Sie sich selbst oder anderen zu Weihnachten ein gutes Buch schenken wollen. Für wenig Geld ist es schon das Beste zu haben. Auch der Aermste sollte sich bemühen, sich wenigstens ein gutes Buch anzuschaffen. Wollen Sie Ihren Kindern, Neffen oder Nichten, den Kindern Ihrer Bekannten, die erwerbslos sind, oder sonst in Not leben, eine Freude machen und ein Buch schenken, dann bemühen Sie sich bitte in unsere Buchhandlung und sehen Sie, was wir an Kinderbüchern vorrätig haben. Sollten Sie ein Buch haben wollen, das bei uns vergriffen ist, so können wir es Ihnen schnellstens und sicher beschaffen. Brauchen Sie Bücher für Mädel oder Jungs, wollen Sie Bilderbücher oder Bücher behelfend und unterhaltend Inhalts — wir können Ihnen Ihre Wünsche erfüllen. Im Zeitalter des Sports und der Technik müssen unsere Kinder Bücher haben, die sich auch mit diesen Dingen beschäftigen. Gerade die zwölf- bis vierzehnjährigen sind die dankbare Leserinnen und Leser. Die Buchhandlung Ihrer Zeitung hält auch Bücher und Schriften für die schulentlassene Jugend bereit. Denken Sie daran, wie entscheidend oft ein einziges Buch für die Entwicklung eines jungen Menschenlebens ist. Heute, da die deutsche Jugend zu einem großen Teil von brutalen Gewaltpolitikern irreföhrt wird, ist es doppelt notwendig, daß sie gute und aufklärende Bücher in die Hände bekommt. Sie muß aus diesen Büchern die geschichtliche Entwicklung kennenlernen, sie muß wissen, wie heldenhaft unsere Väter kämpften, um die Arbeiterklasse aus Nacht und Finsternis emporzuführen, sie muß wissen, welche Gefahren ihr drohen, wenn sie sich nicht entschlossen den Mächten der blutigen Reaktion entgegenstellt. Da gibt es viele und gute Bücher, die Aufklärung schaffen und Aufschluß geben! Gebt unserer Jugend diese Bücher in die Hand! Jugend ohne Bücher, d. h. Jugend ohne Zukunft, d. h. Jugend ohne Kampfeswillen! Wir aber wollen die Zukunft, wir wollen, daß sich die Jugend an den Werken unserer Schriftsteller, Führer und Dichter erbeut, daß sie daraus Kräfte zum Kampfe um ein neues und besseres Leben schöpft.

Freuen und Mütter, die nach des Alltags Mühe und Last einmal ausruhen und neue Kräfte sammeln sollen, müssen von Zeit zu Zeit ebenfalls ein gutes Buch lesen. An guten und billigen Romanen mangelt es nicht, es mangelt auch nicht an bildender und belehrender Literatur. Klassiker und moderne Dichter haben in den Regalen der Buchhandlung Ihrer Zeitung ebensoviel Platz wie Wissenschaftler und Forscher. Unsere Mütter, in deren Hände die Erziehung des ganzen Nachwuchses eines Volkes gelegt ist, sollten es sich angehen sein lassen, Bücher über moderne Erziehung zu lesen, Bücher von der Wendung des Menschen, Bücher von Hygiene und sozialen Forderungen unserer Zeit — es ist nur zum Segen der Kinder, für die die Mütter eine schwere Verantwortung tragen. Wir stehen auch auf diesen Gebieten unseren Käuferinnen und Käufern gern mit Rat und Tat zur Verfügung, wenn Sie sich bei uns ein Buch aussuchen wollen. Leider wird gerade unseren Frauen und Müttern oft Minderwertiges geboten, daß wir unsere Forderung nach guten Büchern nicht laut genug erheben können. Männer und Väter, Tag für Tag im harten Kampfe ums Dasein, müssen einmal ausspannen und Erholung haben. Bei einem guten Buch findet man die beste Entspannung, da findet man Ruhe und Erholung, da findet man die geistige Anregung, die für den Alltag immer notwendig ist. Besonders für die Väter und Männer hat sich die Buchhandlung Ihrer Zeitung gerade. Da finden Sie die Werke führender Politiker und Wirtschaftler, die Werke der Männer der Theorie und der Praxis, die Werke schöpferischer Geister, die uns neue Wege zeigen wollen. Da finden Sie die nützlichen Bücher, die oft die Ergebnisse jahrzehntelangen Denkens, Ringens und Kampfes in sich vereinigen. Es ist von großem Nutzen, wenn unsere Väter und Männer, die im täglichen Kampfe stehen, diese Bücher lesen, sie sind wahre Führer im Kampfe. Zu Weihnachten sollte nirgends das gute Buch als Weihnachtsgeschenk aus der Buchhandlung Ihrer Zeitung fehlen. An den langen Winterabenden ist Zeit und Muße, das Weihnachtsgeschenk gründlich zu lesen und zu genießen. Darum: Kaufen und schenken Sie Bücher!

## Volksblatt-Buchhandlung, Große Ulrichstraße 27

schichte der Frau die Tazse zu entreihen und gab ihr schließlich, als sie nicht gleich losließ, einen Schlag über den Arm.

**Tann sprang er mit der Tazse in den Wagen**  
und Moritz, der am Steuer saß, fuhr scheinungslos davon. Postboten hatten sich aber die sonderbare Nummer des Autos unglücklichweise gemerkt. Und als die Räuber bei Elsbethen mit dem Auto gegen einen Baum fuhren, das Fahrzeug dann stehen ließen und auf andere Weise weiterzukommen suchten, da war man ihnen bald auf der Spur. Bollmann wurde wegen Diebstahls verhaftet, er sollte von dem gestohlenen Geld — im ganzen waren es 1200 Mk. — abbetommen lassen. Das war ihm aber nicht nachzugehen und so wurde freigelassen.

Auch diese drei sind letzten zweifellos Opfer der Arbeitslosigkeit. „Wenn wir immer genügend Geld gehabt hätten, wären wir nie auf den Gedanken gekommen, uns auf diese Weise Geld zu beschaffen“, meinten sie immer wieder, sie auf Warten zu arbeiten. Dann aber kamen sie immer wieder auf das Diebstehgeschäft zurück. Die Verurteilung fiel, durch die Not begünstigt, bei ihnen stets auf fruchtbareren Boden, und so entwickelten sie sich bald zu fruchtlosen Verurteilten.

**Die Frau im Kampf gegen den Alkohol**

Die Ortsgruppe Halle des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur hielt kürzlich ihre erste Monatsversammlung ab. Universitätsprofessor Hans Schmidt sprach über „Die inneren Beweggründe für den Kampf gegen den Alkoholisimus“. Er schilderte die Alkoholvergiftung als eine Not vornehmend auch der Ehefrauen und Mütter. Neben der persönlichen Abwehr der einzelnen Frau, neben der notwendigen Arbeit auf der Erziehung der heranwachsenden Kinder, bedürfte es einer Reorganisation der Kultur. Eine Frauenvereinsarbeit habe in dieser Hinsicht ihre besondere Aufgaben und besondere Möglichkeiten. Der Vortragende besog sich u. a. auf ein sehr eindrucksvolles Flugblatt, das sich an Fabrikarbeiterinnen wendet und die Unterschrift trägt: „eine sozialdemokratische Mutter“. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Meta Schmidt, gab den Ar-

beitsplan, bei dem neben Vorträgen über soziale und kulturelle Themen die Propaganda für neuzeitliche Nährwertwert im Mittelpunkt steht, betonte.

**Die Konsumvereine in der Wirtschaftskrise**

Man konnte auf das Verhalten der Konsumvereine in dieser verheerenden Wirtschaftskrise gespannt sein. Würde ihre Kraft ausreichen, dieser Krise Standhalten? Eins ist sicher: die Konsumvereine konnten der Krise nicht ausweichen, denn sie stehen inmitten dieser aus ihren Fugen geratenen Wirtschaft. Sie sind zwar nicht gleich vom Fieße der kapitalistischen Wirtschaft, aber doch — leider — von ihr in mancher Beziehung in deren Gefahrenkreis gezogen. Ein Gewährer für den Gesundheitszustand der deutschen Konsumvereine sind deren Umläge. Da ist zu sagen, daß die Umläge der Konsumvereine mengenmäßig nur wenig zurückgegangen sind. Geldmäßig erscheint ein Umsprung, aber der erklärt sich zwanglos aus der Preisentwertung für viele wichtige Bedarfsgüter, die im Gesamtumfang an erster Stelle stehen. In dieser Erhaltung des Umlages zeigt sich die Steierigkeit und die hohe Leistungsfähigkeit konjunktunenempfindlicher Arbeit, die bringend zur Mitarbeit aller auffordert, denen die Sicherung ihrer Kaufkraft am Herzen liegen muß. An der Erhaltung des Umlages sind vor allen übrigen doch gerade jene Kreise der Lohn- und Gehaltsempfänger beteiligt, die von der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit am schwersten betroffen sind. Diese ist der Ansporn zur Teilnahme sichtbar, deren keine Wirkung nicht verfehlen möge.

Eine Statistik, auf die man gespannt sein darf! Mitte Dezember erscheint eine Statistik über den freiwilligen Arbeitsdienst. Sie soll vor allem Aufschluß geben über die Zahl der im Arbeitsdienst beschäftigten Erwerbslosen sowie über die in Angriff genommenen oder bereits erledigten Arbeitsprojekte.



**Einer, der das Grob wachsen hört**

Prof. Reich (Göttingen)  
für die einer Tagung der Göttinger Gesellschaft für technische Physik aufsehenerregende Versuche mit Elektronenstrahlen vor, die allererste Messungen gelassen. Durch die von Prof. Reich angefertigten neuen Experimente ist es u. a. möglich geworden, das Wachstum einer Pflanze hörbar zu machen.

Tätigkeit der Feuerwehre im Monat November. Im Monat November wurde die Feuerwehre 22mal alarmiert. Die Alarmierungen betrafen, 1 Mittelfeuer, 8 Kleinfeuer, 215 Hilfsleistungen und Krantransporte.

Vertärter Juppentanz zu Weihnachten. Wie die Reichsbahndirektion Halle mitteilt, sind zur Veranlassung des stärkeren Eisenbahnverkehrs anlässlich des Weihnachtstages ausreichende Verstärkungen getroffen worden. Vor allem sind zu den erfahrungsgemäß am stärksten im Anpruch genommenen Zügen Vorzüge vorgezogen, die allgemein zehn Minuten vor den festplanmäßigen Zügen verkehren.

Halbes-Bären-Feuer, am 23. 10. 1934. „Das Bären-Feuer“ bei kleinen Feiern. Storgen, Sonntag, gelangt zum ersten Male bei Storgen. Der geliebte Bär von Carl Weitzel zur Verfügung. In diesem Bären sind die ersten Kreise des Eisenbahnverkehrs. „Die halbe Bär“ kann nur noch bis zum 15. Dezember gegeben werden. Bis 15. Dezember läuft die „Bär“ in der Original-Inszenierung des Krimipalastes, Berlin. (Siehe Anzeige)



**„Mühsam - aufstund auf fürbrenn Mühsamföißn!“**

Alles, was mit Milch in Berührung kommt — Milkannen, -flaschen, -Gläser, -Töpfe, Säuglingsflaschen — sollte aus gesundheitlichen Gründen stets mit **HM** gespült werden! **HM** entfernt nicht nur Schmutz und Fett überraschend schnell und gründlich, sondern auch jeden unangenehmen Geruch und desinfiziert zugleich! Milch hält sich besser und frischer in **HM**-gespülten Gefäßen.

**HM** hat desinfizierende, fett- und schmutzlösende Eigenschaften zugleich! Daher beim Geschirrspülen, beim Reinigen stets das arbeit- und zeitsparende **HM**. 1 Eßlöffel **HM** reicht für 10 Liter Spülwasser und kostet nur etwa 1 Pfennig.

**HM** Henkel's Aufwusch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Für den **Weihnachtstisch** empfehle schöne Geschenke in: Spielwaren, Puppen, Bilder- u. Märchenbüchern, Jugendschriften, Briefpapieren, Lederwaren, Büroartikeln, Modellierbogen und Christbaumtuck  
**Albin Kentze**  
Schmeerstraße 24 Telefon 216 24

**Standuhren**  
**Schweizer Uhren**  
Mod. Schmuck, Trauringe  
kauft man billigst bei  
**Amand Weiss**  
Kleinschmieden 6 Steinweg 46-47

**Lumpen**  
Wolle, Knochen  
Leitungsmittel  
**G. Bode jr.**  
Gr. Klausstraße 2  
Pianos 200, 450  
Lüders, Schloßstr. 10

**Wir DRUCKEN**  
alle im Geschäfts-, Vereins- und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen und bitten unsere Freunde um Zuweisung ihrer Aufträge  
**HALL DRUCKEREI-GES. M. B. H.**  
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6

**Alfred Koch**  
Goldschmied  
Landwehrstr. 7  
**Weihnachts-Geschenke**  
reiche Auswahl in Uhren, Gold- u. Silbersachen  
Reparaturen  
werden sauber u. preiswert ausgeführt

**Solinger Stahlwaren**  
Tischbestecke u. Löffel, „Wellner-Silber“ Geißelweiser, Obstmesser, Taschenmesser, Messer, etc., Küchengeräte, Rasierbedarf, Artikel, Scheren all Art, Haar- und Rasiermaschinen, Nagelplegeli usw.  
Feiner Fleischhack-Maschinen, Broschneide-Maschinen, Kaffeemühle, Messerputz-Maschinen, nichtrostende Stahlwaren  
**Carl Baum**  
Kl. Ritterstr. 14  
MERSEBURG  
Fachgeschäft Solinger Stahlwaren

**Die neue Notverordnung!!!**  
Runter mit den Preisen! Welt mehr als 10% sind meine Preise in allen nachstehenden Angeboten gesenkt. Es lohnt sich vor Kauf ihrer Weihnachtsgeschenke meine Lager zu besichtigen. Hochfeine, Klangvolle

**Sprechapparate** besonders billig.  
**Wringmaschinen** mit 2 Heißwringwalzen, erstklassiger Fabrikat, **13,50 RM.**  
**Knaben- und Mädcherräder** mit Freilauf Bereifung von **25.- RM.** Sonderangebot bei Ionräder, Freilauf und besonders starken Rahmen, prima Bereifung **65.- RM. Kinderdreirad von 13.- RM.** an.  
**Radio-Lautsprecher** nur erstklassige Fabrikate in stets großer Auswahl. Fachgemäße bedienung. (Mende, Sachsenwerk, Lumphophon).  
**Puppenwagen** in besonders schöner gedlegener Ausführung von **12.- RM.** an.  
**Nähmaschinen** Dürkopp-Phönix als beste deutsche Fabrikate, weltbekannt, stets in großer Auswahl, auch als Versenmaschine, am Lager. **Hand- und Sew-Nähmaschinen**, Zentralspule Eiche versenkbar nur **25.- RM.** per Kasse, dieselbe als Schrank nur **230.- RM.** per Kasse.

**O. Schumann, Delitzsch**  
Telephon 615  
Dübener Vorstadt 8  
**Fahrzeuge und Nähmaschinen**

**Sie müssen**  
das, was Sie verkaufen wollen, anbieten; denn sonst weiß es ja niemand. Am besten geschieht dies dadurch, daß Sie **inserieren**







**Verens-Kalender**

der Erwaerene der SPD, sozialistischen Frauen- und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Merseburg. Der Kalender (Verkaufsstelle Halle a. S., Burg 42-44, Dölgel 2 Treppen, Fernruf 2122) und 25000 K. Der Kalender für 1931 (Halle a. S., Dölgel 2 Treppen, Fernruf 2122)

**Halle.**  
 28. Sonntag den 12. Dezember, nachmittags 9 Uhr: Genossenschaftliche Sitzung.  
 28. Sonntag den 12. Dezember, abends 19 Uhr: Probe.  
 29. Montag den 14. Dezember: Mitgliederversammlung. Persönliche Erklärungen sind erwünscht.

**Aus dem Bezirk.**  
 28. Sonntag den 12. Dezember, abends 8 Uhr im Lokal „Stadt Halle“: Wichtige Mitgliederversammlung. Eintragskarte (Halle) kostet 10 Pf. Die Publik. „Neue Zeit“ und die 4. Vorbereitung. In Anbetracht der äußerst günstigen politischen Lage darf kein Mitglied fehlen.

28. Sonntag den 12. Dezember, abends 8 Uhr im Lokal „Stadt Halle“: Wichtige Mitgliederversammlung. Eintritt: Genosse Reich (Halle). Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

29. Montag den 14. Dezember, abends 8 Uhr im „Schiffbauhaus“: Generalsame Mitgliederversammlung der Partei des Reichsbanners und der Genossenschaftlichen Partei. „Nicht ist es genug, Republik greife zu!“ Referent: Parteifreier Ulrich Brandel (Leipzig). Wir erwarten zahlreiche Teilnehmer aller Mitglieder gemachter Organisationen.

29. Montag den 14. Dezember, abends 8 Uhr im Lokal „Stadt Halle“: Wichtige Mitgliederversammlung. Eintritt: Genosse Reich (Halle). Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Café Freischütz**  
 Sonnabend u. Sonntag Weihnachtsbescherung Reine Tanz

**Zoologischer Garten**  
 Sonntag, den 13. Dez. 4 Uhr. Nachmittags-Konzert  
 Abends 7.30 Uhr: **Fans!**  
 Eintritt frei!

**Violinen**  
 in guter Ausführung . . . von 9,00 an  
 Violinbogen . . . . . von 1,25 an  
 Violinbälge . . . . . von 4,00 an  
 Lederstulpe, echt . . . . . von 20,00 an  
 Saiten und Bestandteile  
 das größte Lager  
 Musikhaus A. Hermann Müller (Musik Müller)  
 nur Große Märkerstraße 3 (am Markt)

**Unterwäsche**  
 für Damen, Herren und Kinder in unseren bekannt guten Qualitäten.

**Strickwesten**  
 Pullovers, Strickkleider in modernen Mustern und einfarbig

**Krawatten**  
 Oberhemden, Oxfordhemden in neuesten Dessins

Große Spezialabteilung für Kamelhaar-Decken und Kamelhaar-Schuhe

**Sporthaus Julius Bacher**  
 Halle-S. Leipziger Straße 102

**Pianos**  
 wenig gespielt in schwarz von 450 Mk. an  
 Pianohaus Maerker & Co. Halle a. S. Waisenhaus 18 am Frankoplatz

**Der kleine Muck**  
 Weihnachtsmärchen - Vorstellungen der Städtischen Theater Leipzig  
 Sonntag, den 17. Dezember, 18. und 19. Uhr

**Reell mein Grundsatz, Qualität meine Tapeten**  
 sowie Puppenstuben-Tapeten  
 Fabelhaft meine Peradur Lack- und Oelfarbe  
 Farben - Kramer - Tapeten - Kramer  
 Mittelwache 9-10 Telefon 21465

**Praktische Weihnachtsgeschenke!**  
 Fün-Apparate elektr. Platten Heizkissen  
 Heizeinrichtungen Heizapparate Heizapparate Stab-sauger usw.  
 Otto Gröbel Wilhelmstr. 49 Tel. 29 64

**Auch das Stollen-Backen**  
 in Tüchers Original-Grüdenofen wird Ihnen beim Vortrag morgen Sonntag nach 4 Uhr in meinem Ladengeschäft, Geilstraße 21-22 gezeigt, wo jeden Sonntag vor Weihnachten sowie jed. Dienstag und Donnerstag Koch-, Brat- und Backvorführungen stattfinden - Kostproben gratis  
 Aug. Domke, Grüdenofenfabr. Wilhelmstr. 9, Ladengeschäft Geilstraße 21-22

**Kauft nur bei unseren Inferenten**

**Speisezimmer**  
 siehe mit Maßstab 461, 540, 560, 600, 590, 7, 8, 10.  
**Schlafzimmer**  
 455, 565, 625, 700, 850, 930, 1000.  
**Küchen**  
 in allen Preislagen  
**G. Schabbe**  
 Gr. Märkerstraße 28 (am Markt)

Niemand versäume die **Ausstellung künstlerischer Handarbeiten** mit den herrlichen Bildern aus den Packungen der Romlon Cigaretten

Vineta 4 Pl. Fürst Pückler 5 Pl. Gela 6 Pl.

zu besuchen. Eintritt und Anleitung für dienstbesüchtige Handarbeiten kostenlos

Ausstellung: In Halle/Saale, Keglerheim Paradies, Ratswender 2/3, von Montag, 14., bis Donnerstag, 17. Dezember 1931, durch die Pa. Gustav Lerche, Halle/Saale, Kl. Ulrichstraße 33



**Schallplatten**  
 alle führenden Marken  
**Sprechapparate**  
 in großer Auswahl / Ständiger Eingang aller neuesten Tonfilm- und Rundfunkschläger!  
**Musikhaus Hans Lüders**  
 Halle-S. Hermannstr. 10 - Tel. 297 96

**Weihnachtsgeschenke**  
 welche Freude bereiten und bleibenden Wert haben, sind meine guten **Lederwaren**  
 Überzeugen Sie sich von den besonders billigen Preisen und der enormen Auswahl in **Modernen Damensafden - Praktischen Reiseduffeln - Damenduffeln - Schuttmitteln und Mappen - Reise-, Alben- u. Mustermappen**  
 Feine Lederwaren jeder Art  
**Hermann Rösel**  
 Diese Leipziger Straße 40-41

**RM. 11.-**  
 1 Liter Wasser kochen 1,4 Pfr.



**Praktische Weihnachtsgeschenke Kleinmöbel**  
 Große Auswahl zu Günstigen Preislagen  
**Möbelfabrik Reinicke & Andag**  
 Halle a. S. Gr. Klausstr. 40

**Praktische Weihnachtsgeschenke Kleinmöbel**  
 Große Auswahl zu Günstigen Preislagen  
**Möbelfabrik Reinicke & Andag**  
 Halle a. S. Gr. Klausstr. 40

Ich bin zum **Notar** ernannt  
**Rechtsanwalt Meyerstein**  
 Kl. Steinstr. 3

Ich habe mich in Halle nach langjähriger Assistenzarztzeit als **Facharzt für Orthopädie** niedergelassen.  
**Dr. med. Hans Rother**  
 Proußenring 171 (neb. Hotel Stadt Hamburg)  
 Sprechzeit 11-1 und 4-5 Uhr.  
 Fernruf 3.7.31 Fernruf 327.31

**Kaufhaus Bassin**  
 Falkenberg und Uebigau  
 Damen, Herren, Kind-Bekleidung - Kleiderstoffe - Baumwollwaren - Wollstoffe - Gardinen - Wollwaren - Berufs-Bekleidung - Herren-Bekleidung

Besonders billige Weihnachts-Angebote in allen Abteilungen

**Merseburg DOBKOWITZ Leuna**

Besuchen Sie uns bitte möglichst frühzeitig, weil in den späten Nachmittagsstunden der Andrang immer sehr groß ist

**Sonntag, den 13. von 12 bis 18 Uhr geöffnet!**

# Der Sonntag

## Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

### Bildung / Von John K. Newham

„Genug mit deinem verdammten Geschwätz!“ Enurte Coopy Curridge. „Wir von der alten Schule kommen noch immer am besten vorwärts — auch ohne einen modernen Eingeklinker.“

„Eines Tages wirst du es bereuen“, sagte er anders, „dass du dich heute weigerst, mit mir zusammenzutreten. Eingeklinker haben heute keine Chancen, und — ohne dir nahezutreten zu wollen, mein lieber Coopy — ein Mann mit deinen Bildungsmängeln sollte sich lieber jemandem anschließen, der auch die entsprechenden Kenntnisse mitbringt.“

„Das jetzt bin ich noch kein einziges Mal geknuppelt worden“, erwiderte Coopy.

„Rein, noch nicht“, lächelte der andere. „Aber morgen oder übermorgen. Komm doch vernunft an! Ich will deine Mitarbeit, weil ich dich als einen verlässlichen Durschen kenne und weil du mir damals bei dem Einbruch im Bankhaus Smith geholfen hast. In meiner Organisation wirst du sehr und zwangsmal soviel verdienen, wie du allein einnehmen kannst.“

„Organisation!“ höhnte Coopy. „Immer diese Mühsamkeiten, launenhaft klingenden Fremdwörter. Ich hab' keine Vertrauen zu ihnen. Es kann jemand auch keines dieser Fremdwörter verstehen und nicht in der Nachschreibung zu Hause sein und dabei doch mehr leisten als ich, die ihr die Bildung geschenkt habt!“

Welling zuckte die Achseln. „Aun, wie du willst, Coopy. Du hast ja etwas von einem Künstler an dir, ich weiß. Aber es tut mir trotzdem leid, dass du nicht mit uns zusammenarbeiten willst. Es wäre besser für uns beide.“

Coopy erricht Wählings Hand. „Tut mir leid. Ich trete aber keiner Organisation bei. Ich gehe einbrechen, wann, wo und wie es mir beliebt. Und wenn ich einmal Bildung brauchen werde, dann will ich gern zu dir kommen.“

„Wie soll ich das wissen? Ich bin doch keine Registrierkassette“, sagte Curridge.

Der Kommissar überlegte einen Augenblick. „Würden Sie vielleicht die Fremdschicht haben, ein paar Worte für mich zu Papier zu bringen?“ fragte er dann.

„Wann es Ihnen Spaß macht.“

Er bekam Papier und Bleistift. „Möchten Sie bitte: Rolf, Liebingsblume, Majoratsofen. — Fertig!“

Coopy, mit völlig veränderter Gestalt die Worte aus Papier machend, die Finger in sonderbarem Winkel zum Bleistift haltend, hielt inne. „Fertig.“

Der Kommissar nahm das Papier an sich. „Drei ausgezeichnete

Werte“, sagte er. „Haben gestern eine ausgezeichnete Form bewiesen. Bitte, nur einen Augenblick!“ Er beschäftigte sich einen Augenblick damit, die Schrift auf dem Blatt Papier mit jener zu vergleichen, in der die gleichen Worte auf dem weißen Rand eines Abendblattes notiert waren, das man im Direktionszimmer des Kommissars gefunden hatte. Es waren völlig verschiedene Schriftzüge. Aber der Kommissar schien sich mehr für die Orthographie zu interessieren. „Rolf, Liebingsblume — Majoratsofen“, hand völlig gleichlautend (trotz der auf der Zeitung wie auf dem Papier, das der Kommissar in der Hand hielt. Denn Coopys Rechtschreibung war nicht so einwandfrei, wie sie hätte sein sollen, auch wenn er nur drei Worte aus der Zeitung abgeschrieben hatte.

„Zuviel!“ murmelte er, und dann — „Richtig!“, als man ihm die Anklage wegen Einbruchschuld nachgelesen hatte und ihn fragte, ob er hierzu etwas zu bemerken hätte.

„Bildung!“ schien ihm eine höhnende Stimme zu rufen

### Die Badeanstalt / Von Michael Solchichent

Man sagt, Bürger, in Amerika soll es vorbildliche Badeanstalten geben. Du kommst hier, gießt dich aus, nimm deine Sachen in einen besonderen Kasten und gehst dich waschen. Kein Mensch macht sich bei der geringsten Sorge wegen Diebstahls aber für man braucht nicht mal eine Nummer. Höchstens, daß mal ein ganz besonderer Vorhänger zum Bodenmesser sagt: „Good bye, gib mal schön acht!“ Unser Amerikaner möchte sich, kommt zurück und erhält seine Wäsche schon sauber gewaschen und geplättet. Das geht schmeichelt, die Unterhosen gestopft und gestickt. Das ist ein Leben!

Ueber unsere Badeanstalten kann man sich ja auch nicht beklagen. Waschen kann man sich bei uns auch. Aber mit den Nummern hapert es bei uns.

Vorigen Sonnabend ging ich in die Badeanstalt. (Schließlicht kann man doch nicht nach Amerika führen.) Man gab mir also zwei Nummern. Eine für die Wäsche, die andere für Mantel und Schuhe.

Ehe soll aber ein matter Mensch die Nummern lassen? An dem Bart kann man sie sich doch nicht binden. Ich band also an jeden Fuß eine Nummer und ging hinein. Die Nummern karsteten beim Gehen an die Füße. Das war nicht sehr angenehm. Wer gehen muß man doch. Ich mußte sogar sehr viel gehen. Ich mußte mir nämlich eine Schüssel suchen. Ohne Schüssel kann man sich dort nicht waschen.

Ich machte mich also auf die Suche nach einer Schüssel. Was ist das? Ein Bürger wusch sich in drei Schüsseln: In der einen hielt er, in der zweiten wusch er sich den Kopf, und die dritte hält er krampfhaft mit der linken Hand fest, damit sie ihm keinen wegnimmt.

Ich lange noch seiner dritten Schüssel, will sie ihm wegnehmen. Aber er läßt sie nicht los. „Was fällt dir ein?“ sagt er, „fremde Sachen zu fassen! Was nur ach, daß ich dir nicht mit der Schüssel eins auswich!“ Dann hast du nichts zu lachen.“

Ich erwiderte: „Wir sind nicht mehr unterm Jarenregime. Jetzt wird nicht mehr mit Schüsseln gefahren. So ein Egotismus! Andere wollen sich doch auch waschen. Wir sind doch hier nicht im Theater.“

Aber er dreht mir den Rücken zu und wusch sich unbehindert weiter.

„Ich kann doch höchstens hier keine Pulverlei mit ihm anfangen“, denke ich. „Und jetzt wird er sich schließlich das Tage lang waschen.“ Ich gehe also weiter.

Nach einer Stunde sehe ich, wie irgend so ein Onkel ganz in Gedanken — oder hat er sich nach der Seite gedreht, die ihm weggerufen ist? — seine Schüssel losgelassen hat. Nebenfalls habe ich mir diese Schüssel zu Gemüte gezogen.

Jetzt habe ich also eine Schüssel, oder keinen Platz zum Sitzen. Und wie soll man sich im Waschen waschen?

Was! Ich sehe also, hatte die Schüssel in der Hand und wusch mich.

Aber um mich herum — Herr, du mein Gott! — wird große Wäsche gewaschen. Der ein reinigt seine Hosen, der andere schneidet seine Unterhosen, der dritte wusch dort was noch alles. Raum hat man sich gewaschen, so ist man schon wieder schmutzig. Dabei spritzen sie, die Zeitler, und einen Strich machen sie; man vertreibt

wahrscheinlich die Luft, sich zu waschen. „Ach sie der Kaufel“, denke ich, „wende mich zu Hause fertig waschen.“

Ich gehe in den Vorraum. Man händigt mir meine Wäsche aus. Alles geht wirklich mit, nur die Hosen nicht. „Süßger“, sage ich, „bei meinen war hier ein Loch, und bei diesen ist es da.“ Aber der Bodenmesser sagt: „Hoch hier nicht die Löcher zu besetzen. Wir sind hier nicht im Theater.“

Was! Ich ziehe also diese Hosen an und gebe, um meinen Mantel zu holen. Man händigt mir aber den Mantel nicht aus. Man verlangt die Nummer. Die Nummer habe ich aber am Fuß vergraben. Ich muß mich also wieder ausziehen. Ich ziehe die Hosen aus, suche meine Nummer; die Nummer ist nicht da. Die Schürm hängt noch an dem Bein, aber die Nummer ist fort. Ich reiche dem Bodenmesser die Schürm, aber er nimmt sie nicht. „Auf die Schürm kann ich keinen Mantel herausgeben“, sagt er. „Da konnte jeder kommen und eine Schürm bringen. So viele Mäntel haben wir gar nicht. Warte, bis alle fort sind; dann geh ich dir, der Kämmerlein.“

„Brüderchen“, sage ich, „wenn man aber bei allergrößter Mühe überbleibt. Ich werde dir die Werkzeuge geben: Die eine Löffel ich kopiert, und die andere ist nicht vorhanden. Und was die Knöpfe betrifft.“

„Sage ich, so ist der oberste da, die unteren aber sind gänzlich abwesend.“

Er hat ihn mir dann doch ausgehändigt. Und die Schürm hat er nicht genommen.

Ich ziehe mich also an und gebe auf die Straße hinaus. Pflötzlich fällt mir ein, daß ich meine Wäsche vergraben habe. Ich gehe wieder zurück. Aber was meinen Sie? Im Mantel läßt man mich nicht hinein.

„Nehmen Sie sich an!“ sagt man mir.

„Ich kann mich doch wahrscheinlich nicht zum dritten Male ausziehen“, sage ich. „Ich bin doch hier nicht im Theater. Ergeben Sie mir wenigstens den Wert der Seife!“

Das tut sie nicht.

Dann müde! Wie sie wollen. Ich gehe also ohne Seife.

Der Leiter ist scheinbar neugierig zu erfahren: Was ist das für eine Badeanstalt? Wo befindet sie sich? Was ist die Adresse?

Was für eine Badeanstalt? Kurz, eine ganz gewöhnliche. Eine für'n Großchen.

(Aus dem Russischen übertragen von Nina Sebire.)

Coopy kniete vor dem Sofa und arbeitete mit den erfahrenen Fingern des Hochmannes an der Öffnung des Schließers. Seine Hände waren mit dünnen Gummihandschuhen bedeckt. Sorgfältig lauschte er, und endlich trat das Eisenarte ein. Die schwere Tür des Gehirnschließers öffnete sich.

„Ja, was gab es reichlich hier. Das Kopal-Kontinuum umfing dreitausend Stippen. Und an Sonnabenden war es immer ausverkauft. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag und den ganzen Sonntag über wurden die Kinnahmen stets im Gehirnschließ des Direktors aufbewahrt, um am Montag früh in die Bank getragen zu werden. Erst am Montag konnte also der Einbruch entdeckt werden.“

Coopy zog Bündel von Banknoten hervor und immer neue, gemaltige Häuser Störchen. Soviel als nur möglich verstaute er in seinen Gehirnschließern. Als er sich aufrichtete, merkte er erst, wie schwer die Laden er war.

„Diese Banknoten!“ seufzte er. „Alle bestehen sie mit Kleingeld.“ Seine Taschen waren zum Bersten voll. Er zögerte. Was er nicht gerade eine Schande, all dies schöne Geld hier zurückzulassen? Er durchsuchte seine Taschen. Nicht sehr viel Wert. In einer stecke ein zusammengefallenes Abendblatt, auf dem die Namen einiger Pferde notiert hatte, die ihm für das morgige Rennen als aussichtsreich eingeschrieben waren. Coopy stülzte auch diese Tasche mit Silbergeld, schlug die Tür des Gehirnschließers zu und verließ das Büro. Sein Rücken führte ihn durch den Kinnofen. Welch unheimliches Dunkel! Durch die Tür hinter der Leitwand entfernte er sich.

„Ich kann doch höchstens hier keine Pulverlei mit ihm anfangen“, denke ich. „Und jetzt wird er sich schließlich das Tage lang waschen.“ Ich gehe also weiter.

Nach einer Stunde sehe ich, wie irgend so ein Onkel ganz in Gedanken — oder hat er sich nach der Seite gedreht, die ihm weggerufen ist? — seine Schüssel losgelassen hat. Nebenfalls habe ich mir diese Schüssel zu Gemüte gezogen.

Jetzt habe ich also eine Schüssel, oder keinen Platz zum Sitzen. Und wie soll man sich im Waschen waschen?

Was! Ich sehe also, hatte die Schüssel in der Hand und wusch mich.

Aber um mich herum — Herr, du mein Gott! — wird große Wäsche gewaschen. Der ein reinigt seine Hosen, der andere schneidet seine Unterhosen, der dritte wusch dort was noch alles. Raum hat man sich gewaschen, so ist man schon wieder schmutzig. Dabei spritzen sie, die Zeitler, und einen Strich machen sie; man vertreibt

„Nehmen Sie sich an!“ sagt man mir.

„Ich kann mich doch wahrscheinlich nicht zum dritten Male ausziehen“, sage ich. „Ich bin doch hier nicht im Theater. Ergeben Sie mir wenigstens den Wert der Seife!“

Das tut sie nicht.

Dann müde! Wie sie wollen. Ich gehe also ohne Seife.

Der Leiter ist scheinbar neugierig zu erfahren: Was ist das für eine Badeanstalt? Wo befindet sie sich? Was ist die Adresse?

Was für eine Badeanstalt? Kurz, eine ganz gewöhnliche. Eine für'n Großchen.

(Aus dem Russischen übertragen von Nina Sebire.)

„Rein, noch nicht“, lächelte der andere. „Aber morgen oder übermorgen. Komm doch vernunft an! Ich will deine Mitarbeit, weil ich dich als einen verlässlichen Durschen kenne und weil du mir damals bei dem Einbruch im Bankhaus Smith geholfen hast. In meiner Organisation wirst du sehr und zwangsmal soviel verdienen, wie du allein einnehmen kannst.“

„Organisation!“ höhnte Coopy. „Immer diese Mühsamkeiten, launenhaft klingenden Fremdwörter. Ich hab' keine Vertrauen zu ihnen. Es kann jemand auch keines dieser Fremdwörter verstehen und nicht in der Nachschreibung zu Hause sein und dabei doch mehr leisten als ich, die ihr die Bildung geschenkt habt!“

Welling zuckte die Achseln. „Aun, wie du willst, Coopy. Du hast ja etwas von einem Künstler an dir, ich weiß. Aber es tut mir trotzdem leid, dass du nicht mit uns zusammenarbeiten willst. Es wäre besser für uns beide.“

Coopy erricht Wählings Hand. „Tut mir leid. Ich trete aber keiner Organisation bei. Ich gehe einbrechen, wann, wo und wie es mir beliebt. Und wenn ich einmal Bildung brauchen werde, dann will ich gern zu dir kommen.“

„Ich kann doch höchstens hier keine Pulverlei mit ihm anfangen“, denke ich. „Und jetzt wird er sich schließlich das Tage lang waschen.“ Ich gehe also weiter.

Nach einer Stunde sehe ich, wie irgend so ein Onkel ganz in Gedanken — oder hat er sich nach der Seite gedreht, die ihm weggerufen ist? — seine Schüssel losgelassen hat. Nebenfalls habe ich mir diese Schüssel zu Gemüte gezogen.

Jetzt habe ich also eine Schüssel, oder keinen Platz zum Sitzen. Und wie soll man sich im Waschen waschen?

Was! Ich sehe also, hatte die Schüssel in der Hand und wusch mich.

Aber um mich herum — Herr, du mein Gott! — wird große Wäsche gewaschen. Der ein reinigt seine Hosen, der andere schneidet seine Unterhosen, der dritte wusch dort was noch alles. Raum hat man sich gewaschen, so ist man schon wieder schmutzig. Dabei spritzen sie, die Zeitler, und einen Strich machen sie; man vertreibt

„Nehmen Sie sich an!“ sagt man mir.

„Ich kann mich doch wahrscheinlich nicht zum dritten Male ausziehen“, sage ich. „Ich bin doch hier nicht im Theater. Ergeben Sie mir wenigstens den Wert der Seife!“

Das tut sie nicht.

Dann müde! Wie sie wollen. Ich gehe also ohne Seife.

Der Leiter ist scheinbar neugierig zu erfahren: Was ist das für eine Badeanstalt? Wo befindet sie sich? Was ist die Adresse?

Was für eine Badeanstalt? Kurz, eine ganz gewöhnliche. Eine für'n Großchen.

(Aus dem Russischen übertragen von Nina Sebire.)

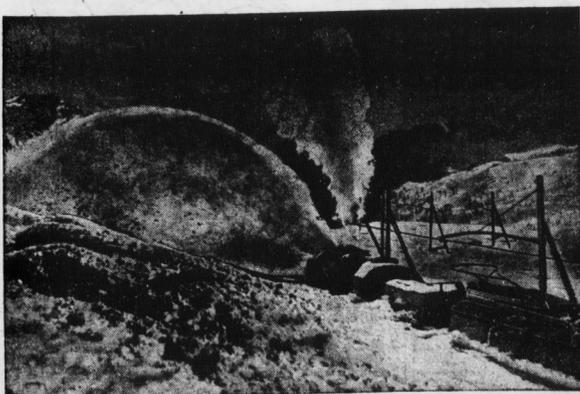
„Rein, noch nicht“, lächelte der andere. „Aber morgen oder übermorgen. Komm doch vernunft an! Ich will deine Mitarbeit, weil ich dich als einen verlässlichen Durschen kenne und weil du mir damals bei dem Einbruch im Bankhaus Smith geholfen hast. In meiner Organisation wirst du sehr und zwangsmal soviel verdienen, wie du allein einnehmen kannst.“

„Organisation!“ höhnte Coopy. „Immer diese Mühsamkeiten, launenhaft klingenden Fremdwörter. Ich hab' keine Vertrauen zu ihnen. Es kann jemand auch keines dieser Fremdwörter verstehen und nicht in der Nachschreibung zu Hause sein und dabei doch mehr leisten als ich, die ihr die Bildung geschenkt habt!“

Welling zuckte die Achseln. „Aun, wie du willst, Coopy. Du hast ja etwas von einem Künstler an dir, ich weiß. Aber es tut mir trotzdem leid, dass du nicht mit uns zusammenarbeiten willst. Es wäre besser für uns beide.“

Coopy erricht Wählings Hand. „Tut mir leid. Ich trete aber keiner Organisation bei. Ich gehe einbrechen, wann, wo und wie es mir beliebt. Und wenn ich einmal Bildung brauchen werde, dann will ich gern zu dir kommen.“

### Starkes Schneefälle behindern den Verkehr in den Hochalpen



Ein Eisenbahnzug bahnt sich mit Schweißleistung den Weg über einen Alpenweg.

Die starken Schneefälle, die in den letzten Tagen über die Hochalpen niedergingen, haben allenthalben Zerstörungen des Eisenbahnverkehrs mit sich gebracht. Vor die Augen müssen bei Beroehung der Strecke Spezialmaschinen gespannt werden, die die Schneemassen in hohen Bögen von den Gleisen abschleubern.

### Sind Drohnenfabrikanten eheulich?

.....

Ein Herr in Unterarmen, der eine große Zeit von Autodrohnen in der Drohnenfabrik laufen läßt, hat dieser Tage einen eigenartigen Versuch unternommen, die Fabrikanten seiner Drohnen auf ihre Ehelichkeit hin zu prüfen. Man kann nicht behaupten, daß das Ergebnis für die Fabrikanten besonders schmeichelt ist. Zum Zwecke der Prüfung hatte man in eine Autodrohne ein weiblich geartetes Wesen niedergelassen. Da der Wagen an einem Tage 35 Höhenmeter wurden ebensolche Passagiere auf ihre Ehelichkeit geprüft. Von diesen 35 Fabrikanten hatten 17 beim Verlassen des Wagens das Paket an sich genommen. Drei aber dem Gegenstand keine Aufmerksamkeit gaben hatten ihn übersehen. Hinführen endlich man dem Chauffeur Mitteilung von dem Funde, davon aber geben sich dem Chauffeur die Drohnen, in der Hoffnung, von dem Befreier des Pakets einen mehr oder weniger hohen Betrag als Ankerbeleg zu erhalten.

### Humor

#### Beichte beim Schwerebrüger

Herr R. beendigt zur Hochzeit einen Beichtgebet, will aber nicht beichten gehen. Er sagt sein Lieb Weib. Die gibt ihm den guten Rat, in die Franziskanerklöster zu gehen, dort könne im zweiten Beichtstuhl der alte Prior, der fast tausend Jahre alt sei, während man unterm: trara trara trara, und nach einiger Zeit erhalte er Absolution und Beichtgebet. Herr R. dankt, geht in die Franziskanerklöster zum zweiten Beichtstuhl, trinet sich nieder und singt an: trara trara trara. . . Da unterdrückt ihn der Beichtgebet und sagt: „Mein Lieber, der schwerebrüger Prior ist heute im ersten Beichtstuhl.“

#### Wir grüßen uns

d'Altenberg nahm vor einem Strauß den Hut ab. Ein Bekannter winkte. „Ich hatte geglaubt, Sie trüben mit Gott auf schiefen Füßen!“

„Wir grüßen uns“, antwortete d'Altenberg, „aber wir sprechen nicht miteinander.“

#### Ruß wird oft nicht schon empfunden.

Water der Schürer: „Nachdem Sie jetzt die Stimme meiner Tochter geprüft haben, möchte ich zuerit wissen, was Sie nehmen, Herr Professor?“

„Gefangenschaft (nach dem Gott greifen)“, Meibans.“

